Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

103. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 13. Februar 1980 — Nr. 4

Erste Reihe, links nach rechts: Lydia Enns, Sharon Stobbe, Frieda Schroeder, Lena Peters, Carol Pollard, Justina Wiebe, Velma Dyck, Ellen Stoesz, Grace Schellenberg, Annie Kroeker, Katie Dyck. Zweite Reihe: John Stoesz, Henry Penner, Annie Penner, Anne Dueck, Trudy Neufeld, Ella Bueckert, Martha Labun, Anne Schritt, Charity Peters, Sarah Peters, Mary Dyck, Katie Wiebe, Mary Dyck, Susan Nickel, James Peters, Paul Matousek. Dritte Reihe: Raymond Labun, John Peters, William Schroeder, Henry Dyck, Cornie Penner, Jake Wiebe, George Dyck, Peter Nickel, Murray Enns, Albert Dyck, Jake Schroeder, Peter Dyck.

Oben: rechts, John M. Elias; links, Jacob A. Kroeker

Chor der Mennoniten Brüdergemeinde in Winkler

Die erste Mennoniten-Brüdergemeinde in Kanada hatte ihren Anfang in der Winkler Gegend in 1888. Musik spielte damals, wie auch heute, eine wichtige Rolle im Gottesdienst und daher wurde einige Jahre später ein Chor gebildet. Heute kann dieser Chor als der älteste Chor der Mennoniten-Brüdergemeinden in Kanada gelten. Leider kann man das Datum der Gründung dieses Chores nicht genau feststellen, aber es läßt sich beweisen, daß ein gewisser Peter Dyck der erste Leiter des Chores war. Andere Leiter waren Prediger J.B. Penner, Peter Klassen und Prediger P.H. Neufeld.

Im Jahre 1906 übernahm Bruder Jacob A. Kroeker die Leitung und

(Fortsetzung auf Seite 4)

Wer sind die Umsiedler?

HANSPETER JECKER

Vorbemerkung

Die Mennoniten sind im Verlauf ihrer mehr als 450-jährigen Geschichte weit in der Welt herumgekommen. Verfolgungen und Verbannungen um ihres Glaubens willen, aber auch wirtschaftliche Not haben sie immer wieder zum Verlassen ihrer jeweiligen Heimat genötigt.

So zogen Schweizer Täufer vom 16. bis zum 19. Jahrhundert zu Hunderten und Tausenden aus dem Emmental und von ihren Jurabergen weg ins Elsaß, in die Pfalz, in die heutige CSSR, nach Holland und bis nach Nordamerika.

Mennoniten aus den Niederlanden wanderten ebenfalls in Massen aus, vorerst nach Preußen, später nach Rußland und von dort in verschiedenen Schüben nach Deutschland, Nord- und Südamerika.

Gegenwärtig spielt sich sozusagen direkt vor unserer Haustüre ein weiteres Kapitel dieser Geschichte mennonitischer Wanderungen ab, ohne daß wir dies hierzulande so richtig beachten und werten würden.

Der nachfolgende Bericht basiert auf verschiedenen Publikationen der letzten Jahre, auf persönlichen Gesprächen mit Betroffenen sowie Erkundigungen an Ort und Stelle (Oktober 1979).

Worum geht es?

Das Gesamtbild der deutschen Mennonitengemeinden erfährt gegenwärtig eine der wohl dramatischsten Wandlungen seiner Geschichte.

Hunderte und Tausende von Rußland-Deutschen, die sich selbst Mennoniten nennen (oder Baptisten mit "mennonitischen Namen") strömen seit einigen Jahren unaufhörlich nach der Bundesrepublik Deutschland. Man stelle sich die Situation vor: Gegenwärtig gibt es etwa 10,000 "eingeborene" deutsche Mennoniten. Innerhalb des letzten Jahrzehnts nun sind bereits mehr als 10,000 deutschstämmige Mennoniten und Baptisten mit mennonitischem Hintergrund aus der UdSSR eingetroffen. Wenn die Zahl der jährlichen Einwanderer im gleichen Umfang ansteigt wie bis anhin, wird es bis 1980 in der BRD über 10,000 mennonitische Rußland-Umsiedler geben (ohne Baptisten). Daß dieser Zustrom die bestehenden Mennonitengemeinden vor nicht geringe Probleme stellt, ist klar.

Zum andern tauchen über kurz oder lang fast überall Meinungsverschiedenheiten auf, was Fragen des Glaubens und des Gemeindelebens anbelangt.

Geschichtlicher Abriß

Kaiserin Katharina II. rief 1762/63 Siedler in das russische Reich. Die heutigen rußlanddeutschen Umsiedler stammen zum größten Teil von diesen Siedlern ab. Die eingewanderten Kolonisten — mennonitischerseits vorwiegend aus Danzig-Westpreußen — wurden an der Wolga, in der Ukraine und im Schwarzmeergebiet angesiedelt, um das brachliegende Land urbar zu machen und fortschrittliche landwirtschaftliche Methoden einzuführen.

Die Regierung förderte die Einwanderung durch Vergünstigungen wie Selbstverwaltung, Gründung eigener Schulen, freie Religionsausübung und Befreiung von der Wehrpflicht.

Nachdem die Anfangsschwierigkeiten überwunden waren, entfaltete sich bald ein vielfältiges kulturelles und kirchliches Leben. Die Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende Russifizierung nahm zwar den Kolonisten einen Teil ihrer Rechte, doch blieben die Siedlungen in ihrer Substanz über den Ersten Weltkrieg hinaus bis Anfang der dreißiger Jahre weitgehend erhalten.

Das Verhängnis für die Rußlanddeutschen brach mit der Kollektivierung unter Stalin über sie herein. Viele Bauern hatten es durch Fleiß und Geschick zu oft erheblichem Wohlstand gebracht. Im Gefolge des Vormarsches deutscher Truppen wurde sodann 1941 die gesamte deutschstämmige Bevölkerung aus Stadt und Land nach Nord- und Mittelasien verbannt, wo unzählige durch Hunger, Seuchen und Mißhandlung starben.

Aus einem Deutschtum mit geschlossenen deutschen Siedlungen und deutscher Umgangssprache wurde ein auf weite Räume verteiltes Streudeutschtum mit allen sich daraus ergebenden Konsequezen: Russische Umgangssprache, fortschreitende Auflösung des kirchlichen Lebens, fehlende schulische und berufliche Ausbildung, Zunahme der Mischehen.

Erst nach Stalins Tod (1953) wurden die Rußlanddeutschen durch Amnestie 1955 aus den Lagern entlassen und durften sich wieder frei ansiedeln. Eine Rückkehr in die Heimatdörfer war ihnen jedoch nicht erlaubt und ein Anspruch auf früher konfisziertes Vermögen und Eigentum bestand nicht. Es begann eine große Wanderbewegung vom kalten Norden in den wärmeren

Süden und vom Land in die Städte. Die Rehabilitierung erfolgte.

Gegenwärtig bekennen sich in der UdSSR knapp 2 Millionen zur deutschen Nationalität. Die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Rußlanddeutschen haben sich inzwischen wesentlich gebessert, hingegen sind die Möglichkeiten der Religionsausübung meist sehr eingeschränkt oder überhaupt nicht vorhanden. In einigen Gegenden ist öffentliches religiöses Leben grundsätzlich nicht möglich, andernorts sammeln sich die Gläubigen (verbotenerweise) zu Gottesdiensten in Privathäusern, auf Friedhöfen oder in eigens dazu

errichteten primitiven Räumen. Durch "Registrierung" anerkannte Gemeinden können im Rahmen der Gesetze Gottesdienste halten, d. h. Kulthandlungen vollziehen; Unterweisung und Bibelstunden für Jugendliche und Kinder unter 18 Jahren jedoch sind untersagt.

Namentlich diese religiösen Einschränkungen sind ein Hauptmotiv für den Wunsch nach Auswanderung: In der "Heimat der Väter" erhofft und verspricht man sich freie Religionsausübung und echtes, lebendiges Gemeindeleben, und somit die Möglichkeit christlicher Unterweisung.

Betreuung der Umsiedler

Für die spezifische Betreuung der der Umsiedler sorgt weitgehend die deutsche Regierung: Der Staat erstattet sämtliche Auslagen für Visa und Fahrt zurück, gewährt Startgelder und zinslose Darlehen, sorgt für personellen Beistand beim Umgang mit Ämtern und Behörden, organisiert Deutschkurse usw.

Für die spezifische Betrueung der mennonitischen Umsiedler ist im Auftrag von IMO und MCC die **Mennonitische Umsiedlerbetreuung** unter der Leitung von Hans Niessen in Neuwied zuständig. Diese Organisation hilft bei der Zusammenführung von Familien (— unter diesem Aspekt ist das ganze Umsiedlungsprogramm überhaupt erst ins Rollen gekommen —), informiert über Möglichkeiten der Niederlassung und des Gemeindeanschlusses, organisiert Umsiedlertreffen — kurz: Sie möchte ein erster Wegbegleiter in der neuen Umgebung sein.

Probleme der Integration

Anfangs schlossen sich die meisten mennonitischen Umsiedler bereits bestehenden Gemeinden ihrer Richtung an. Die größten Gemeinden der drei Hauptgruppen — Mennoniten-Brüder, Kirchliche Mennoniten, Evangeliumschristen-Baptisten — befinden sich in Neuwied, Hannover, Paderborn, Köln, Bonn, Andernach und Darmstadt. Aber nicht alle Umsiedler waren und sind glücklich dabei.

Obwohl in Einzelfällen eine gegenseitige Anpassung möglich war und die Rückwanderer in das Gemeindeleben integriert werden konnten, ergaben sich andernorts offensichtlich unlösbare Probleme, was zum Auszug der Umsiedler und zur Gründung neuer Gemeinden führte. Andere Umsiedlergruppen gingen von vorneherein davon aus, lieber eigene Gemeinden zu bilden, um dann das Gemeindeleben so zu gestalten, wie es ihren Vorstellungen und ihren Erfahrungen entspricht.

Wieder andere Mennoniten gehörten bereits in der UdSSR keiner Gemeinde an und stehen auch in der BRD abseits.

Die Hauptkonfliktspunkte zwischen Umsiedlern und einheimischen Mennoniten liegen meist im Bereich der Ausübung des Glaubens. Im Glauben leben verstehen Christen aus der UdSSR so, daß sie sich nicht dieser Welt gleichzustellen und auch nicht anzupassen haben, sondern ihr Denken und ihren Lebenswandel nach den biblischen Normen gestalten wollen. Wie ein Christ auf Grund biblischer Normen zu sein hat und wie nicht — davon bringen die meisten Umsiedler anhand ihrer Erfahrung und Prägung in der UdSSR meist sehr genaue Vorstellungen mit. Für die verfolgten Christen in der Sowjetunion gab es keinen Raum für theologischen Pluralismus oder Individualismus. Nur geeint war man stark genug, um gegen die atheistischen Widersacher bestehen zu können. Und diese Einheit manifestierte sich nicht zuletzt in einem Katalog von Verhaltensmaßregeln, mit denen man sich auch äußerlich sichtbar von der ungläubigen Umgebung abgrenzte.

Hier im Westen jedoch sind diese scharfen Trennungslinien zwischen Gemeinde und Welt in der Art, wie sie sie aus der UdSSR kennen, nicht vorhanden. Da gibt es auch unter biblisch fundierten Christen eine große Meinungsvielfalt in Fragen des Glaubens und des Gemeindelebens. Das verwirrt sie.

Den bestehenden Gemeinden werfen sie deshalb häufig vor, sich in Fragen, die für sie von großer Bedeutung sind, der Welt angepaßt zu haben. Dabei geht es oft um äußere Dinge wie Kleidung, Freizeitgestaltung, aber auch Gebetshaltung, Heilighaltung des Gotteshauses usw. Viele Umsiedler beurteilen danach, wie man zu diesen Dingen steht, inwieweit die christliche Botschaft durchgedrungen ist in Denken, Empfinden und Wollen. Diese Sicht wird von vielen einheimischen Mennoniten als stur, einseitig und gesetzlich belächelt oder abgelehnt. Daran mag manches wahr sein.

Zum einen müssen wir aber versuchen, die Rußländer von ihrem Erfahrungshintergrund her — einem oft jahrzehntelangen Leben in Armut und Verfolgung — zu verstehen. Gewisse Aspekte des Christseins sind ihnen im Verlauf ihrer Geschichte sehr wichtig geworden, andere wiederum nicht. So überrascht es beispielsweise, daß sich die meisten Umsiedler trotz ihrer resoluten Forderung nach Nicht-Anpassung mit der Welt in materiellen Dingen oft sehr rasch dem Wohlstand und Luxus ihrer Umgebung angleichen, ja diese darin nicht selten überflügeln.

Daraus folgt das andere: Wir sollen gewiß nicht einfach unbesehen alle Umsiedler als heroische Glaubenshelden glorifizieren, wie es hin und wieder geschieht. Wir müssen und sollen uns aber — auch aus der schweizerischen Ferne — aufrichtig in Frage stellen lassen durch die Kritik unserer russischen Brüder an unseren vielleicht wirklich lau und lax gewordenen und dem Zeitgeist angepaßten Gemeinden. Die oftmals beeindruckende Tiefe und Unerschütterlichkeit ihres Glaubens, wie auch ihr unbedingter Ernst in der Nachfolge können uns dabei sehr wohl ein Vorbild sein.

Für die Zukunft wird es darum vor allem entscheidend sein, ob es den betroffenen Gemeinden gelingt, im Gespräch zu bleiben und gemeinsam voneinander zu lernen.

Auch für unsere schweizerische Situation bedenkenswert sind jedenfalls die Worte Hans Niessens, dem Leiter der Mennonitischen Umsiedlerbetreuung: "Man muß bereit sein, neu zu überdenken, was Gemeinde ist, welchen Auftrag Gemeinde hat, und welchen Weg Gemeinde gehen darf. Man muß in den Gemeinden als Brüder reden, als Brüder, die durchaus anders denken und empfinden, die aber doch auf ein Ziel hin suchen, beten und entscheiden wollen."

(Fortsetzung von Seite 1-3)
blieb in diesem Amt bis 1941. Bruder Kroeker hatte keine formelle Musikausbildung, aber er war von Natur aus begabt den Rythmus und die Botschaft des geistlichen Liedes zu erfassen.

Jahrelang hat Bruder John M. Elias Bruder Kroeker in der Arbeit im Chor geholfen. Bruder Elias nahm nicht nur des Leiters Stelle ein, wenn selbiger nicht zugegen sein konnte, er machte es sich auch zur Pflicht, fortwährend für neue Lieder für den Chor zu sorgen. Zuerst war ein Reichtum von Liedern bei den amerikanischen Publikationsgeschäften zu haben, aber mit der Zeit versagten diese, und Deutschland wurde die neue Quelle. In dieser Weise ersetzten diese beiden Männer sich gegenseitig und zusammen hoben sie den Stand des Chores, so daß er lange als der erste Chor der Mennoniten-Brüdergemeinden in Kanada galt.

Heute wird der Chor von Frau Justina Wiebe geleitet. Sie hat nun schon einige Jahre als Dirigentin gedient. Nicht nur hat sie eine liebliche Sopranstimme, sondern sie ist auch eine vortreffliche Musiklehrerin und eine hervorragende Leiterin von Chören für Kinder und Erwachsene.

Zuerst sang der Chor natürlich sehr einfache Lieder. Das beliebteste Buch war "Zionslieder". Diese Lieder lassen sich auch heute noch schön anhören. Mit weiterer Erfahrung nahm es der Chor mit schwereren Liedern, besonders für Chöre geschrieben, auf. "Palme No 3" enthält viele schöne Lieder. Zu besonderen Begebenheiten brauchte man auch "Sieges Palme" und "Geistliche Chöre". Heute singt der Chor verschiedene Musik-Kompositionen, Kantaten und Oratorien. Aber mit großer Vorliebe singt der Chor auch heute noch die alten Lieder.

•

Die Neunzehn-Achtziger Jahre (1980-89) sind hier und für die Winkler MB-Gemeinde die Mahnung, daß in diesem Jahrzehnt, hundert Jahre zurück, die MB-Gemeinde in Kanada, in Winkler, Manitoba, entstanden ist, oder ins Leben gerufen wurde.

Ältester und Missionar Heinrich

Christentum und Haushaltung (12)

Ob irdische Güter uns zum Segen oder Fluch sind hängt vielfach von unserer persönlichen Einstellung ihnen gegenüber ab. Das wäre Grund genug, daß wir uns damit beschäftigen.

So weit ich die Bibel kenne, finden wir in ihrem ganzen Inhalt auch nicht ein Wort gegen reich sein. Abraham war reich an irdischen Gütern. Er war ein gesegneter des Herrn. Die Bibel hält ihm Sünden vor, aber reich sein war nicht eine von diesen. Ähnliches finden wir bei Salomo. An Reichtum übertraf er alle, die vor ihm gewesen waren, und doch war dieser Zustand nicht einer, der gegen ihn zeugte. Daß er sich von seinen vielen Frauen von Gott ablenken ließ und allerlei Götzendienst duldete, war seine schwere Sünde, aber nicht, sein Reichtum. Von Joseph von Arimathea sagt die Schrift auch, daß er reich war, doch war ihm dieses kein Nachteil. Nein, die Bibel verurteilt nicht "reich sein".

Sie hat eine sehr klare Warnung gegen reich sein wollen, dieses als Ziel und Zweck des Lebens zu haben. Der reiche Bauer in Lukas 12, Judas der seinen Meister für 30 Silberlinge verkaufte und Gehasi, der sich ungerechter Weise beschenken ließ, sind uns Beweise und Beispiele dieser Tatsache. An Timotheus schreibt der Apostel: "Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel törichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis" (1. Tim. 6, 9). Wer reich werden will, ist auf einer schiefen, gefährlichen Bahn. Auch hat die Schrift ein sehr strenges Wort gegen solche, die andere um ihre Güter bringen, Micha 2, 9, oder ausbeuten Jak. 5, 4. In solchen Fällen wird Gott die Sache gegen die, die es tun, führen.

Abgesehen von dem oben erwähnten kann unsere Einstellung dem Irdischen selbst gegenüber unbiblisch sein. Ist es wenig, dann mag der Sorge Raum gemacht werden, daß es nicht ausreichen wird, Matth. 6, 25. Ist es viel, dann ist die Gefahr, stolz zu werden (das habe ich erreicht) oder aber auch seine Hoffnung und sein Vertrauen darauf zu setzen, 1. Tim 6, 17.

Zu einer richtigen Einstellung dem Irdischen gegenüber kann uns eine nüchterne biblische Abwertung helfen. Alles Irdische ist ein Teil der Schöpfung Gottes. Sein Urteil darüber ist, daß es gut war, 1. Mose 1, 31. Es ist eine Gabe und ein Segen Gottes für den Menschen. Wie es angewandt wird, bestimmt, ob es zum Guten oder Bösen gereichen wird.

Es ist klar, daß eine tiefe Erfassung und Annahme, daß der ewige Gott der eigentliche Eigentümer alles Irdischen ist, bei unserer Einstellung diesem gegenüber eine wichtige Rolle spielen muß. Wir sind Haushalter, die das Anvertraute für ihren Herrn verwalten.

Um zu einer rechten Einstellung dem Irdischen gegenüber zu gelangen, müssen wir erkennen, daß dieses beschränkt ist und seine Grenzen hat. Zu oft denken wir, die Lösung ist haben und mehr haben, dann wird es schon werden. Eine Gemeinde kann reich an Gütern sein und doch geistlich und geistig arm. Wir brauchen viele Mittel in der Missionsarbeit, aber es mögen diese in Fülle zur Verfügung stehen und doch kann das Werk tot sein. Die Menschheit im großen und ganzen, die Gemeinde, das Heim und der einzelne haben Bedürfnisse, die materielle Güter nicht befriedigen können. Obzwar die oben erwähnte Behauptung wahr und durch Erfahrung bestätigt ist, so wollen wir doch nicht unterlassen zu sagen, daß eine positive Anwendung des Irdischen viel, viel Gutes wirken kann.

Paulus betet, daß Gott den Ephesern erleuchtete Augen geben möchte zu erkennen ihre Berufung, und den Reichtum ihres Erbes und die Größe der Kraft Gottes, die in ihnen wirkt. Beten wir auch um eine tiefbiblische Erkenntnis des Irdischen, damit unsere Einstellung diesem gegenüber dann auch eine Gott gefällige sein könnte.

Wm. Schmidt

Eine Schallplatte, die anders ist

Lieblingslieder des Chores
der 1920ziger und
1930Biger Jahre

●

Seite 1

Ein Freundliches Wort/ Selig sind die/Lenk mein Schiff/Der Herr ist mein Hirte/Kommet zu mir/Laßt uns den Heiland Froh erhöhn/Jesus Heiland meiner Seele/Ich bin froh.

Pianistin: Velma Dyck

Seite 2 – Willkommen Tag des Herrn/Heil in dem Blut/Das Blut Jesu/Eile, Rette deine Seele/Das Wasser des Heils/Überall will ich's erzählen/Selige Himmelslust/Alles weih ich dir/Wer will Freudig folgen?/Komm zum Kreuz/Rettersinn/-Zieh ein in Majestät/Mein Anker hält/Krönt Ihn.

Pianistin: Carol Pollard

Die oben genannte Schallplatte kostet $7.95

In Manitoba 5% extra Sales Tax, Sendungskosten — 50¢

Bitte Senden Sie: ☐ Schallplatten ☐ Zahlung beigelegt

Name .....

Adresse .....

Stadt .....

Provinz ..... Code .....

Abzuschicken an:

Bible Book Shop
Box 11810
Winkler, Manitoba
R0G 2X0
Ph (204) 325-4274

H. Voth und David Dyck aus den Vereinigten Staaten kamen nach Süd-Manitoba und verkündigten das Evangelium, die Botschaft der Gnade durch den Glauben an Jesum Christum.

Der Erfolg war gut und im Jahr 1886 wurden die ersten Gläubigen getauft und im Jahr 1888 wurde die erste MB-Gemeinde in Kanada organisiert. Die Jahrhundertfeier der Winkler MB-Gemeinde ist nicht so weit ab.

Gesang und Musik wurde stets in der Winkler Gemeinde sehr gepflegt. Chöre, Quartette, Trios und zu Zeiten auch Orchester fanden einen Widerhall im Gotteshause. Br. J.A. Kroeker war der Dirigent des Gemeindechores für 35 Jahre (1906-1941). Sein Gehilfe war Br. J.M. Elias (Diakon). Schwester P.D. Wiebe (Justine) hat auch 35 Jahre einen Beitrag gemacht, als Solosängerin, Unterricht im Gesang und im Dirigieren von Chören, auch den Gemeindechor.

Wir als Gemeinde sind dankbar für dieses Erbgut des Gesanges. Aus Dankbarkeit wurde in diesem Sommer der Gedanke wachgerufen, daß ein Chor von freiwilligen Sängern unter der Leitung von Schwester Justine eine Schallplatte machen sollte mit deutschen Kernliedern. Der Zweck war, diese Kernlieder zurück in die Erinnerung zu rufen und sie aufzubewahren.

Mit John J. Elias (Sohn des oben erwähnten Gehilfsleiters) als Anordner nahm dieses Projekt eine Gestalt an und ist Wirklichkeit geworden.

Als Vorboten der Jahrhundertfeier der Winkler MB-Gemeinde empfehlen wir der ganzen MB-Gemeinschaft und allen Liebhabern des Gesanges die Schallplatte: "Laßt uns den Heiland froh erhöhn" (Praise the Lord with Gladness).

Wir glauben bestimmt, daß viele von Euch den Herrn preisen werden, wenn Ihr die Lieder aus **Siegespalme, Palme No. 3, Geistliche Chöre** und **Zionslieder** hören werdet.

Eine Bekanntmachunge in dieser Rundschau wird Euch behilflich sein, um auszufinden, wie Ihr eure Schallplatte bekommen könnt.

Im Auftrage,

Geschwister J.J. Janzen
Nr. 10, Plum Coulee,
Man. R0G 1R0

In dieser Ausgabe...

... haben wir einige Gemeindeberichte erheblich kürzen müssen. Wir möchten gerne auch mit den Jahreszeiten Schritt halten.

... bringen wir einen Artikel aus dem **Zionspilger** betitelt, "Wer sind die Umsiedler?" Wir glauben, daß dieser Artikel wertvolle Information für unsere Leser enthält. Viele der mennonitischen Umsiedler, die in diesem Artikel beschrieben werden, sind in unseren Umsiedlerlisten genannt.

... bitten wir Euch recht aufmerksam das Gedicht **Ein Neujahrsgruß** zu lesen. Es ist von Ält. Bernhard Sawatzky, der vor einigen Wochen als offizieller Besucher aus Rußland unter uns war, geschrieben.

... danken wir Bruder Peter Dick für den Bericht **Eine Reise nach China.**

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $12.00;Deutschland, DM 20,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

Nachrichten

— Die Tulpengasse Gemeinde in Wien Österreich übermittelte $3800 ans Missions/Dienst Büro für Hilfe im Kambodia. Dieses ist eine Wiederholung von dem, was diese Gemeinde für Bangladesh und andere bedürftige Weltteile getan hat.

— Im Chaco, Paraguay, sind jetzt 17 Indianergemeinden mit 3500 Gliedern, 45 Schulen und 35-40 Studenten in der Bibelschule. Es gibt im ganzen 11,000 Indianer und 10,000 Mennoniten.

— Ernie Friesens, die auf kurzen Urlaub krankheitshalber von Spanien nach Hause kamen, gedenken bis zum März zu Hause zu bleiben.

— Ebner Friesens kamen von Colombien nach Hause zu medizinischer Behandlung. Sie gedenken im Januar noch wieder zurückzugehen.

— Bruder J.J. Toews wird vom Januar bis zum Juni wieder in Kanada arbeiten.

— Howard und Kathy Dirks, Missionare in Columbien, kommen auf längeren Urlaub nach Hause.

— Tillie Wall, Krankenschwester und Lehrerin in Zaire, kehrte nach mehrmonatigem Besuch zu Hause wieder zurück zu ihrem Feld.

— Georgi Vins diente auf der jährlichen Sitzung des MCC vom 24.-26.Januar in Kidron, Ohio, als Gastredner. Auf dieser Sitzung wurde auch eine kurze Gedenkfeier für Newton Gingerich, Doris Longacre und Dan Gerber abgehalten.

— Die MB-Gemeinde zu Westport, Oklahoma, weihte ihr neues Versammlungshaus am 3. Februar ein. Roy Just war Gastredner. Mike Franz ist der Pastor und Gliederzahl ist 275.

— Herb Friesen, der von Afghanistan ausgewiesen wurde, arbeitet nun in Sierra Leone, wo die Bevölkerung stark von einer Augenkrankheit, die durch kleine schwarze Fliegen verbreitet wird, angegriffen wird. Die Christoffel Blindenmission von Deutschland bietet teilweise Unterstützung.

— Während ihres Besuches in Kanada trafen die vier Gemeindevertreter von Rußland sich mit mennonitischen Parlamentsgliedern in Ottawa. Sagt ein MCC-Arbeiter: Den Brüdern von Rußland war es schwer verständlich, daß Christen sich in politische Parteien eingliedern lassen.

— Ein neuer Anbau zu dem Tabor College Gymnasium ist ausgetragen worden mit einem Kostenaufwand von $35,000.

— In Warman, Saskatchewan, geht der Kampf um den Bau einer Uranium Raffinerie weiter. Bewohner der Gegend befürchten schädliche Ausstrahlungen.

— In den GC-Gemeinden Manitobas sammelt man Mittel zum Neubau auf dem Gelände der Elim Bibelschule in Altona. Das Bauprojekt schließt Klassenzimmer, Versammlungsräume, Administrationseinrichtungen, Küche, und Eßsaal ein.

— Mennoniten von Kansas haben Büchsenfleisch im Wert von $54,600 für Cambodia bestimmt. Von North Newton wurde die Sendung Mitte November mit Lastwagen nach California transportiert, dann auf ein großes Flugzeug geladen zum Transport über den Stillen Ozean.

— John Savoias verbrachten ihre Ferien in New York mit der ganzen Familie.

— Die Reedley MB-Gemeinde hat eine Sonntagsschule von 750 Gliedern.

— Ernest Kaethler und Frau Kaethler, die drei Jahre MCC-Dienst in Bangladesh beendigt haben, gehen auf zwei Jahre nach Ghana, unter CIDA, um an einem Projekt zu arbeiten, das den Einwohnern von Nord Ghana trinkbares Wasser geben soll.

— Auf der Glaubenskonferenz im MEI, Clearbrook, sprach Dr. Myron Augsburger vom 21. bis 23. Januar über das Hauptthema: Für unsere Zeit.

Unterthemen:

Bildung für unsere Zeit.
Christus für unsere Zeit.
Ethik für unsere Zeit.
Das Evangelium für unsere Zeit.

— Eine prophetische Konferenz vom 3. bis 6. Februar in der Central MB-Kirche, Saskatoon. Bruder Henry Harder war der Redner.

— Am 19. Januar hielt Dr. John E. Teows vom Bibelseminar in Fresno Vorlesungen in der Nutana MB-Kirche über "Das Verhältnis zwischen Gesetz und Gnade" nach dem Römerbrief.

— Mennonite Disaster Service Conference von Nord-Amerika wird in Saskatoon vom 8. bis 9. Februar abgehalten.

— Am 23. Januar war die Einweihungsfeier der neuen MB-Kirche in Newton Siding, Manitoba. Bruder Henry Brucks war der Gastredner. Am 30. Januar hatte diese Gemeinde ein Tauffest.

— Werner Heidebrecht, Pastor der Lincoln Glen Gemeinde, San Jose, California, hat von seinem Dienst an dieser Gemeinde resigniert.

— Katie Funk Wiebe hat ihre Arbeit für die Behörde Christlicher Literatur niedergelegt, um Vollzeitprofessor am Tabor College zu sein.

— Das Vereinigte Bibelseminar in Indien, das auch von der Mennoniten-Brüdergemeinde unterstützt wird, soll auf einer neuen Stelle erbaut werden — in Pune, einer eineinhalb Millionen Stadt, nahe bei Bombay. Das Seminar hat 200 Studenten und soll neu erbaut $1,8 Millionen kosten.

— Geschwister Isaak und Jacob Wiensen von St. Catharines, Ontario, sind nach Brasilien auf Besuch gefahren.

— Die provinziale Konferenz der MB-Gemeinden Ontarios wird vom 22.-23. Februar in der Scott Street MB-Kirche abgehalten werden.

— Am 27. Januar fand eine Diakoneneinsegnung in der Scott Street MB-Gemeinde statt.

— An den Donnerstagabenden gibt Bruder A.J. Block Unterricht über das Buch der Offenbarung in der Scott Street MB-Kirche. Ähnliche Arbeit wird von Pastor Rueben Baerg in der Central MB-Gmeinde in Saskatoon getan.

— Am 27. Januar abends berichtete Bruder Martin Durksen in der North Kildonan MB-Gemeinde über seine Arbeit im Norden Kanadas.

— In den Gemeinden Winnipegs sind die Christlichen Sportler (AIA) rege in ihrem Zeugnis in dieser Zeit.

— Aus Leserbriefen merken wir, daß die Rundschau in einigen Heimen schon seit 1924 ist, das macht schon 56 Jahre. Ist jemand unter unsern Lesern, der sie schon von früher hat?

— Frank H. Epp, Professor am Conrad Grebel College, ist wieder zum Liberalen Kandidaten von der Waterloo Wählerschaft ernannt worden.

— Hugh McCullum ist zum neuen Editor vom United Church Observer ernannt worden.

— George R. Brunk II, hat nun 30 Jahre Erweckungsversammlungen abgehalten. Weitere Kreuzzüge werden geplant.

— Charles Felder von Shipshewana, Indiana, ist zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er jemand erschossen hat. Er bekehrte sich, wurde getauft und in eine Mennonitengemeinde aufgenommen.

— Morrison Mpofu, Pastor der Mtshabi Brüder in Christus Gemeinde, Rhodesien, wurde getötet als sein Lastwagen auf eine Landmine fuhr.

— Mennonite Publishing Service hatte seine jährlichen Sitzungen am 2. Februar in Winnipeg. Diese Vereinigung druckt den Mennonite Reporter. Ein Dinner wurde am Abend abgehalten.

— In der MB-Gemeinde in Carman, Manitoba, trifft man Vorbereitungen zu einem Kreuzzug mit dem Barry Moore Team, wenn es sich machen läßt.

— Am 29. Februar spricht Bruder F.C. Peters auf einer Sitzung der Prediger und Diakone Süd-Manitobas in Carman.

— Am 17. Februar ist Bruder H.H. Voth in der Broadway MB-Gemeinde Chilliwack zu Gast.

— Der MBBC-A-capella-Chor ist am 16. Februar in Saskatoon. Ein Bankett im Interesse des College wird gegeben.

— Missionar David Wirsches waren am 30. Januar in der Central MB-Gemeinde in Saskatoon und gaben Bericht von ihrer Missionsarbeit.

— HCJB-Ekuador sendet täglich in 14 Sprachen Evangeliumsbotschaften aus. Aus 140 Ländern gehen Hörerbriefe ein. 300 Missionare aus 17 Nationen und 270 ekuadorische Angestellte bilden das Team der Mitarbeiter.

— In Äthiopien sind in den letzten Monaten vermehrt evangelische Christen, in Leiden um des Glaubens willen hineingeführt worden. Am 28. Juli 1979 wurde der Generalsekretär der Mekane-Yesus-Kirche auf offener Straße unter Androhung von Waffengewalt in ein Auto gezwungen und entführt. Er soll sich in einem Sondergefängnis ohne jeden Kontakt mit der Außenwelt befinden. Sein Name steht stellvertretend für Hunderte von evangelischen Christen in den Gefängnissen zahlreicher Provinzen Äthiopiens.

Die evangelischen Christen in Äthiopien bitten uns um Fürbitte. Sie wissen um die Macht des Gebetes, denn Gott läßt sich durch unser Gebet bewegen, etwas zu tun, was Er ohne dieses Gebet nicht tun würde.

— Adolf Schnebele, der Prediger der Gemeinde Karlsruhe und Hausvater im Bibelheim Thomashof, wurde von der Konferenz der südamerikanischen Mennonitengemeinden eingeladen, von Mitte Januar bis Mitte März 1980 die Länder Paraguay, Brasilien und Uruguay zu besuchen und den Mennonitengemeinden dort durch Predigten, Vorträge und Gespräche zu dienen.

— In dem Städtchen Coaldale hielt Br. Maurice Rawlings eine Rede: Beweis zum Leben nach dem Tode.

— Frauen-Vereine in Coaldale schickten eine Sendung von Lebensmitteln, getrocknetes Obst, Seife, nach Zaire für die Missionare Helen Toews und Alma Funk.

— Am 21. Februar wird Bruder Ernest Dyck in der Coaldale MB-Gemeinde über seine Arbeit in Quebec berichten.

— Am 22. Februar dient das MBBCollege mit einem Programm in der Coaldale MB-Kirche.

— In der Broadway MB-Gemeinde, Chilliwack, B.C. ist eine Mis—sionskonferenz vom 24.-27. April. Redner sind David Ewert und Leslie Mark.

— Ein Bankett für MCC am 1. Februar in der East Chilliwack MB-Kirche.

— Vom 14.-16. März ist Bruder John Unger Gastredner auf der Familienfreizeit in Columbia Bible Camp.

— Die Lehrer einer Schule bei Rosthern, Saskatchewan, hatten Schwierigkeiten in der Aussprache der Namen zweier Flüchtlingsbrüder. Sie hießen Cuong und Quang. Der Vater der Söhne war willig die Namen zu ändern. Er nannte sie Thycacoon und Casaros.

Für die Lehrer waren diese Namen nicht leichter. Sie fragten, Woher diese Namen?

Der Vater erklärte. Thailand war das erste Land, das uns als Flüchtlinge aufnahm, und Cacoon war der Name des Schiffes, das uns auf hoher See rettete. Daher Thycacoon, das heißt "errettet".

Unsere neue Heimat ist Canada (Ca), die neue Provinz, Saskatchewan (sa), und die neue Stadt, Rosthern (ros). Das ergibt Casaros, und das heißt, "neuer Anfang".

Mit der Zeit sagte man den Jungen, daß man in Canada die Namen abkürze. Sie nennen sich jetzt Tye und Ross. (Einem indochinesischen Blatt entnommen.)

Einladung

Am 19. und 20. Juli 1980, soll in Gnadenthal, Süd-Manitoba, das hundertjährige Jubiläum dieses Dorfes stattfinden.

Alle gewesenen Gnadenthaler, Lehrer und Gäste sind herzlich eingeladen.

Um weitere Auskunft schreibt bitte an:

Paul J. Peters
Box 245
Winkler, Manitoba R0G 2X0
Ph. 829-3953

oder

Mary E. Neufeld
Box 910 R
Plum Coulee, Manitoba R0G 1R0
Ph. 829-7755

•

Evangelisationsversammlungen in deutsch mit Prediger Peter Harms von Killarney. Vom 10.-13. Februar 1980. Die Springfield Heights und Douglas Mennoniten Gemeinde, laden ein:

Sonntag 7 Uhr abends und Montag, 8 Uhr abends in der Springfield Heights Mennonite Church, 570 Sharron Bay, Winnipeg.

Dienstag und Mittwoch, 8 Uhr abends in der Douglas Mennonite Church, 1517 Rothesay, Winnipeg.

G. Pries

Eine Reise nach China

Peter Dick
3675 So-Cherokee St.
Englewook 80110
Col. U.S.A.

Ein Land besuchen, das beinahe ein Viertel der Bevölkerung der ganzen Welt hat (960 Mill.) und 30 Jahre von der westlichen Welt abgeschlossen gewesen ist, hat einen Wert. Johannes 3:16 "Also hat Gott die Welt geliebt" . . . hat hier eine besondre Bedeutung.

Da noch nicht viel Privatreisen nach China stattgefunden haben und ich das Vorrecht hatte diese Reise zu machen, werde ich meine Eindrücke, Erlebnisse mitteilen, mit dem Vorbehalt, daß ich nicht behaupte, alles richtig beurteilt zu haben. Eine Reise nach China kann man nur als Gruppe machen, denn das Land ist noch nicht bereit viele Touristen aufzunehmen. Da bleibt noch vieles zu wünschen, eine bequeme Reise zu machen, trotzdem ist es sehr interessant.

Ich bekam die Verbindung durch Pastor Morken, vom Calvary Temple in Denver. Mr. D. Adeney war unser Leiter. Er hatte schon 1978 eine Gruppe christlicher Geschäftsmänner nach China begleitet. Adeney kennt den Orient sehr gut, spricht die chinesische Sprache und hat ein warmes Herz für die Gemeinde Gottes in China. Somit konnte ich China von der kulturellen, wie auch geistlichen Seite sehen, was die Reise sehr interessant machte. Wer eine Reise nach China machen will, sollte das Land erst studieren, sonst verliert die Reise den Wert.

Wichtig zu beachten in der Republik von China sind die große Bevölkerung, die alte Geschichte und die politische Umwältzung, die kaum mit einem andern Lande zu vergleichen ist.

China ist ein Land, dessen Geschichte bis zu 2200 B.C. zurückzuführen ist. Man muß China selber sehen, um einen richtigen Einblick zu bekommen.

Heute hat China die Türen für den Westen geöffnet. Besonders in den letzten Jahren ist eine große Änderung geschehen. Ich habe Rußland 2 Mal besucht und finde China viel freier und offener. Ein Gespräch auf der Straße ist sehr leicht anzuknüpfen.

China ist ein kommunistischer Staat. Alle Phasen des Landes, auch die Religion, werden von dem Staate geordnet. Mao-Tse-tung hat die Revolution in China durchgeführt, wie Lenin in Rußland. Er wird als eine Person angesehen, die solchen Impakt auf Menschen gemacht hat, wie wohl nur wenige Männer in der Weltgeschichte.

Ich war sehr begeistert für diese Reise und studierte den Plan der uns durch 3 Städte bringen sollte, Peking, die Hauptstadt, Shanghai und Canton. Als ich so die historische Geschichte von China und dessen Städte las, wurde ich sehr enttäuscht über den Umstand, daß England in 1839-42 den Opium-Krieg gewann und China gezwungen wurde, mehrere Städte an der Küste dem Opiumhandel zu öffnen. Ist das nicht eine Tragödie? Gott sei Dank, vieles, das die weltlichen Regierungen verdorben haben, hat die Gemeinde Gottes gut gemacht.

Von Los Angelos flogen wir nach Tokio, Japan. Am Abend, ehe wir uns nach China begaben, lud D. Adeney eine besondere Gruppe in sein Hotelzimmer. Er hatte eine Anzahl chinesischer Bibeln, die er auf dem Fußboden in kleine Gruppen verteilt hatte. Wir hatten eine Gebetsstunde. Jeder durfte sich Bibeln nehmen. Der Herr erhörte unser Gebet. Voriges Jahr hatte man bei einer Gelegenheit die Bibeln nich durchgelassen mit der Bemerkung — China wird eigene Bibeln drucken.

Spät des Abends landeten wir in Peking. Als wir in den Flughafensaal eintraten, rief eine Person vom Balkon "Hello, David!" Es war ein Professor von der Universität von Shanghai, der gekommen war, D. Adeney zu begrüßen.

Diese beiden hatten sich seit 20 Jahren gekannt. Er hatte in den Staaten die Universität beendet, als Christ. Er ging wieder zurück nach China. Er wollte seinem Volke dienen. Voriges Jahr waren sie wieder in Kontakt gekommen. Es war das ein frohes Wiedersehen. Ohne weiteres wurden wir nach dem Bus geführt und brauchten keine Zollinspektion passieren.

Für Peking waren nur 2 Tage vorgesehen und das Programm war sehr groß. Peking hat siebeneinhalb Millionen Einwohner und wird schon in der Urgeschichte, als ein kleines Dorf 1000 B.C. erwähnt. Zu der Zeit fing man an, die große Mauer zu bauen.

Morgens machten wir eine Tour durch die Stadt, deren Hauptstraße sehr breit ist. Ehe wir zur Mao-Tse-tung Memorial Halle kamen, sahen wir große Bilder von Karl Marx und Engels, den Stiftern des Sozialismuses.

(Fortsetzung folgt)

Die große Mauer von China

SÜDAMERIKA

MB-Gemeinde Boqueirao

(Curitiba, Brasilien)

Weihnachtsabend von der Sonntagsschule, gebracht am 24. Dezember in der Kirche daselbst:

Die Uhr zeigte 19.30, als das Programm gebrachte werden sollte. Die Einleitung geschah, indem die Gemeinde angeregt wurde zwei Lieder zu singen. Das erste war: "Deinen Königsthron und die Ehrenkron", das andere: "Lobt Gott, ihr Christen allzugleich."

Der Sonntagsschulleiter, Br. Heinrich Plett, las uns im Anschluß aus Lukas 2, 1-12 die so lieblich geschilderte Begebenheit von einstmals, dann betete er noch mit der Festgemeinde.

Im Anblick, den großen Weihnachtsbaum auf dem Katheder, mit seinem ausgeschmückten Lichterglanz und dem so köstlichen Schmuck. Dieses war für die so aufgeregte Kinderschar lauter Jubel und Wonne.

Das nun folgende Programm hatte eine Singschwester organisiert und war sehr gut geplant. Es war sehr gut anzusehen, wie sie alle so innig dabei waren. Wir wurden von dem Evangelium aus Kindermund erfreut und gesegnet!

Die Kinder brachten abwechselnd Lieder und Gedichte zu Gehör. (Da der Raum zu groß, die Kinderstimmen oft nicht so laut, wurde sämtliche Vorführung durch die Lautsprecheranlage dargebracht).

Es werden uns immer wieder die alten Lieder neu ins Herz gesungen und das ist Gott gefällig.

Wir freuen uns ganz besonders, daß wir das Christfest in so einer Art und Weise begehen dürfen, denn in vielen Ländern ist für solche Darbietungen keine Freiheit mehr. Daher sollten wir auch alle voll Dankens und Lobes sein, daß wir in einem Lande wohnen dürfen, wo wir nach der alten Art dieses Fest feiern dürfen.

Ganz im Vordergrund rechts beim Weihnachtsbaum stand der Stall von Bethlehem, in dem die Geburt Jesu geschah. Dort war auch ein kleines Kindlein. Hier trugen die Kinder die Geschichte vor, die damals geschah. Alles das, wurde uns aus Kindermund gezeigt: Lieder, Gedichte und Rundgesänge. Selbst die armen Hirten vom Felde, die Weisen aus dem Morgenlande fehlten nicht.

Selbst der Stern an der Decke erinnerte uns an den Stern, der die Weisen den rechten Weg zeigte, um das Jesuskindlein, mit seiner Mutter und Joseph zu finden.

Die Kinder in ihrer Darbietung versäumten auch nicht, uns alle einzuladen, nach Bethlehem zu dem Stalle zu kommen, um auch Jesus anzunehmen, um ihm unser Leben zu weihen. Denn Jesus, der Welt Heiland, ist es wert, beschenkt zu werden. Ja, er will unser aller Herz haben! Er will aber auch alle stärken, heilen und vor allem, sollte sich ein jeder von ihm retten lassen!

Das war die Botschaft der Kinder.

Den Abschluß machte unser Gemeindeleiter, indem er ein Gedicht auswendig sagte, nachdem betete er.

Viel Jubel tönt am Weihnachtsfeste
von Alt und Jung, von Groß und Klein;
es geht durch Hütten und Paläste —
am Weihnachtsfest ein großes Freu'n!

Auch du, mein Freund, hast mitgesungen,
wie oft, wie oft so manches Lied;
ein Strom heut' von Erinnerungen,
durch eine jede Seele zieht.

Warum hast du denn Weihnachtslieder
als Kind gesungen und als Mann?
Warum denn, singst du immer wieder?
Sag' Seele, glaubst du auch daran?

Glaubst du, daß dieses Kind im Stalle
zum Mittler dir und Heil auch kam?
Das dich befreit aus tiefem Falle
und auf sich deine Strafe nahm!

Der dich erlöst und dir vergeben,
da Er am Fluchholz für dich starb;
der Frieden dir und ew'ges Leben
durch seinen Opfertod erwarb!

Wär' Christus hunder Mal geboren,
im Stalle dort zu Bethlehem;
du gingest doch, ja doch verloren,
wenn Er nicht in dein Herz auch käm!

Wenn nicht dein Herz ihm wird zur Krippen,
dem hochgelobten Gottessohn;
was nützt das Singen dann der Lippen, —
dein Herz, dein Herz weiß nichts davon.

O, daß es wirklich Weihnacht würde
in allen unsern Herzen heut';
ein Weihnachten ganz frei von Bürde,
ein Weihnachten voll Fried' und Freud'!

Drum betet, daß das Kind im Stalle
Besitz von euren Herzen nimmt.
Drum laßt euch bitten, daß ihr alle—
zum Schluß in den Weihnachtsjubel miteinstimmt.

So wurde denn auch, ehe die Versammlung den Festraum verließ, das Lied: "Jauchzet ihr Himmel, frohlocket ihr Enden der Erden" gesungen.

In dieser so ungezwungenen Art wurde hier im Süden das Weihnachtsprogramm im Segen gebracht!

Mit Gruß, Euer im Herrn,
Johann H. Rempel, Korr.

MB-Gemeinde Filadelfia

(Filadelfia, Paraguay)

Noch schnell, ehe das Jahr 1979 zu Ende geht, möchte ich Rückschau halten und den Lesern bei uns etwas Einblick gewähren.

Vor einigen Monaten wurde hier in Fernheim eine Evangelisation durchgeführt, wozu dieses Mal Prediger Nicolaus Wall von Argenti-

---

Bekanntmachung

Herr Juan Neufeld, Direktor von Menno Tour SRL, wurde mit Dekret Nr. 12753, ehrenamtlich, als Consul für Canada (Honorary Concul of Canada) in Paraguay anerkannt.

---

nien, Sohn des längst verstorbenen Evangelisten Jacob Wall, eingeladen war. Er brachte ein klares, nüchternes Evangelium.

Was mir hier bei den Evangelisationen im letzten Jahrzehnt zusagt, ist, daß die Evangelisten nicht nur den suchenden Sünder (oder den hartgesottenen) ansprechen, sondern auch zunächst oder gar vor allem die Gläubigen, die Gemeindeglieder aufrütteln, und sie zur Buße und zu rechtem Zeugnis aufrufen. Gelingt ihnen dieses, dann ist der Zugang zu den Herzen der Ungläubigen weitgehend geschaffen.

Auch wird dabei nicht nur das Ergreifen der Gnade zur Errettung für den Himmel gepredigt, sondern auch, — mehr als vor Jahrzehnten — die Umwandlung des Herzens zu einem erneuerten Leben in Selbstverleugnung und Hingabe betont. (Luk. 9:23).

Freilich haben wir diese Betonung in unserer Zeit und in unseren Gemeinden mehr denn je nötig. F. Chr. Blumhard hat gesagt: "Wenn doch nur die Bekehrungen einmal gänzlich aufhören würden, bei denen für Herz und Wandel nichts herauskommet;" und Spurgeon: "Meint ihr, daß das Evangelium gepriesen wird, indem ihr zu den Weltmenschen geht und ihnen sagt, daß sie in diesem Augenblick gerettet werden können, indem sie Christus einfach, als ihren Erlöser annehmen? Dabei hängen sie doch an ihren Götzen, und ihre Herzen sind in die Sünde verliebt! Wenn ich das täte, würde ich ihnen eine Lüge auftischen, ich würde das Evangelium verdrehen und die Gnade Gottes in einen Freibrief für Lüsternheit verkehren."

Wie oft hört man auch heute solche Predigtweise, im Radio und von der Kanzel, wo bei dem Heilsangebot weder das Wort "**Buße**" noch "Lebensänderung" fällt, und was Wunder, wenn so viele Bekehrungen dann nicht stichhaltig sind. Zur Heilsanschau gehört eben immer auch das Wort Jesu: "Wer mir nach folgen will, der verleugne sich selbst. (warum?) — denn wer sein Eigenleben erhalten will, der wird's verlieren. . ." und das Wort Pauli: "**Die aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt ihren Lüsten und Begierden**".

Als Frucht dieser letzten Evangelisation hatten wir am 23. Dezember ein Tauffest, wo 26 junge Seelen getauft wurden. Gott möge diese jungen Leute leiten und bewahren, daß sie der Gemeinde, der Gesellschaft und dem Landesvolk zum Segen werden. P.K. Neufeld, (Korr.)

MB-Gemeinde Joinville

(Santa Catarina, Süd-Brasilien)

"Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: dein Gott ist König." Jesaja 52:7.

Zuerst möchte ich alle Leser der Mennonitischen Rundschau herzlich grüßen, mit einem Gruß der Liebe und der Verbundenheit in Christo, und auch den lieben Herausgebern dieser Zeitschrift. Es ist für mich immer eine Freude, wenn die Rundschau kommt, und sie kommt immer pünktlich. Und wenn ich sie lese, so ist mir immer der Teil: Aus den Gemeinden, etwas Besonderes, denn die Arbeit in den Gemeinden interessiert mich. Wenn es da heißt: Wir hatten in unserer Gemeinde ein Erntedankfest, und ein Bruder aus einer anderen Gemeinde war Gastredner, und eine Sängergruppe verschönerte das Fest durch ihre Lieder, so denke ich immer, genau so wie bei uns. Es kann ja auch nicht anders sein. Wenn Kinder Gottes ihre Feste feiern, so werden sie gemeinsam durch den Geist geleitet.

Unsere kleine Gemeinde, Joinville, ist eine Missionsgemeinde. Missionar David Nachtigal evangelisierte im Jahre 1967, und zwar vom 28. Februar bis zum 5. März an diesem Ort. Der Bruder arbeitete weiter in der Nacharbeit und es kamen einige zum Glauben, und zur Bekehrung. Am 22. Juni 1969 konnte die erste Taufe durchgeführt werden. So entstand ganz automatisch die Gemeinde in Joinville. Gegenwärtig sind es 106 Glieder und eine Nebengemeinde, die sich wohl in nächsten Zeit auch selbständig machen will.

Der Herr hat uns in diesen 10 Jahren reichlich gesegnet, hauptsächlich unter der Jugend und den Kindern.

Unser gegenwärtiges Predigerpaar ist Heinrich und Liese Loewen, Schwester Liese leitet den Gesangchor und die Jugendgruppe im Gesang.

Wir hatten am 9. Dezember 1979 eine Ordination von 3 Geschwisterpaaren für den Diakonendienst. Der Herr möge ihnen die rechte Leitung geben.

Ich möchte hier meinen Artikel schließen mit dem Bibelwort Kolosser 4:2-4.

Meine Anschrift:
Francisco Erdmann
Caixa postal 599
89.200 Joinville Santa Catarina,
Brasil.

•

An die Mennonitische Rundschau!

Da wir nun die Schwelle des neuen Jahres, 1980, betreten haben, und wir heute den ersten Sonntag des Jahres feiern dürfen, in aller Stille und Ruhe, so danken wir Gott dafür, und bitten, daß uns solche Regierung noch lange erhalten bleibe. Wie schwer der Kampf gewesen ist, um diese Regierung einzusetzen, weiß die Außenwelt jedenfalls besser als wir im Lande.

Wir erfreuen uns auch der Regierung in Kanada von wo wir die M. Rundschau beziehen, wo noch volle Religionsfreiheit ist.

Wir wünschen Euch Gesundheit und Freude diesen Dienst auszurichten, daß der Segen des Herrn sich ausbreiten kann, durch das Lesen des geschriebenen Wortes. Denn der Herr weiß am besten, wo der Dank aus tiefstem Herzensgrund ihm entgegenkommt, wo Leid und Trennung eine Lücke hinterlassen haben, wo er durch das Lesen, Friede, Freude, Vergebung, Trost, für jede betroffene Person darreichen kann.

Es fehlten mir heute in der Rundschau die kurzen Nachrichten aus aller Welt. Sie geben dem Leser einen tieferen Einblick in das Weltgeschehen orientiert in der Bibel. Ich habe sonst nichts an der Zeitschrift auszusetzen.

Der Druck ist korrekt und sauber auf so weißem Papier. Es lockt den Leser direkt, mehr darin zu lesen.

Es grüßt, Wilhelm Düster
Hemingway 889
Adolfo Sourdeaux. (Km. 30)
Argentina

Editorielles

An unsere Korrespondenten.

Wir wollen Euch hier zuerst unseren Dank aussprechen für Eure treuen Dienste als Berichterstatter unserer Gemeinden in Kanada, in Deutschland, in Südamerika und in den Vereinigten Staaten. Ohne Eure Beiträge könnte die Mennonitische Rundschau nie ein Gemeindeblatt sein.

Wenn wir die Artikel betrachten, die Ihr im Laufe der Zeit geschrieben habt, dann machen wir die folgenden Beobachtungen:

1) Es sind doch noch recht viele unter unserem Volk, die ein schönes Deutsch haben, an dem man sich geistig ergötzen kann.

2) Es herrscht eine positive Einstellung in unserem Leserkreise unseren Gemeinden und unserm Volk gegenüber. Soweit haben wir noch keine Briefe oder Artikel erhalten, die eines christlichen Blattes nicht würdig sind. Wir finden geistliche Erbauung in dem was zugesandt wird.

3) Es sind noch viele unter uns, die eine schöne Handschrift haben, die sie sorgfältig pflegen. Das ist ästhetisch angenehm und erspart uns viel Arbeit.

4) Es sind auch recht viele da, die geschickt tippen. Sehr oft sind Artikel druckfertig, so wie sie uns zugesandt werden, ohne daß wir sie hier umschreiben müssen.

Für diese Tüchtigkeiten in Euren Beiträgen sind wir Euch dankbar. Jeder Bericht gibt uns dann eine extra Befriedigung. Trotzdem aber haben wir doch noch einige Wünsche, mit denen wir jetzt zu Euch kommen wollen.

Wir bitten, daß Ihr in Eurer schriftlichen Arbeit, ob mit der Hand oder auch mit der Schreibmaschine ausgeführt, immer einen doppelten Zwischenraum (double spacing) von Zeile zu Zeile lassen möchtet. Beim Fertigmachen der Artikel für die Setzer müssen wir oft Anmerkungen machen, für die, die den Druck ausführen. Wenn nun das Geschriebene — ob mit der Hand oder mit der Maschine — eng zusammengedrängt ist, ist es manchmal schwer Anweisungen aufzuzeichnen, die für die Schriftsetzer leserlich sind. Nur deswegen schon muß manch ein Artikel umgeschrieben werden. Also, bitte, doppelten Zwischenraum. Einige Zeitungen machen dieses zur Bedingung der Annahme.

Wir bitten weiter um Vermeidung von Abkürzungen. In einigen Berichten sind viel zu viele Abkürzungen — es sollten keine sein. Darum bitten wir, schreibt "und" nicht u., oder & oder +.

Dann bitten wir um Bilder. Die Gemeindeberichte sind meistens ohne Bilder. Wenn dann fünf oder sechs Berichte aufeinander folgen, werden die Seiten doch recht eintönig grau. Wir haben manchmal Bilder von Taufkandidaten und von Hochzeiten. Wir hätten auch gern Photos von Gemeindefesten und besonderen Gelegenheiten. Ein Bild zu jedem Bericht wäre schön.

Dann möchten wir auch um klare Anweisung bitten, ob Bilder zurückgeschickt werden sollen. Will man sie zurückhaben, so füge man bitte einen frankierten, adressierten Umschlag bei. Da die Postgebühren heute hoch sind, sind unsere Unkosten mit den Bildern erheblich. Wir wollen nun hiermit nicht sagen, daß Ihr als Korrespondenten all diese Unkosten allein tragen sollt. Das wäre nicht recht. Oft handelt es sich um Artikel, die der Korrespondent für andere schreibt. Dann wäre es wohl nur ganz recht, wenn man Euch Bilder und Sendungskosten frei hielte. Wir sind auch dankbar, wenn Ihr uns die Bilder schenkt. Sie könnten für möglichen zukünftigen Gebrauch da sein.

Es ist auch von Bedeutung, daß wir Artikel, die für gewisse Zeiten des Jahres bestimmt sind, zur Zeit bekommen. Will man, zum Beispiel, einen Artikel in der Weihnachtsausgabe veröffentlicht haben, so sollten wir selbigen schon anfangs Dezember haben, das heißt, drei Wochen vor der Zeit der Weihnachtsausgabe.

Und jetzt wollen wir noch auf einen Schwerpunkt kommen — die Länge der Artikel. Von verschiedenen Seiten aus ist Kritik über die Länge gewisser Berichte gekommen. Wie lang sollte ein Gemeindebericht sein? Worüber soll berichtet werden? Wie häufig berichtet man? Diese Fragen lassen sich nicht leicht beantworten. Man müßte verschiedene Faktoren in Betracht ziehen, die Größe der Gemeinde, zum Beispiel. Allgemein gesprochen würden wir denken, daß ein Bericht zwei Spalten umfassen könnte, und daß man von einer Gemeinde viermal im Jahr berichten könnte. Wir müssen daran denken, daß Kanada allein mehr als 140 Mennoniten Brüdergemeinden hat und dann kommen noch die von Deutschland, Südamerika, und den Vereinigten Staaten hinzu. Um allen gerecht zu werden, müssen wir uns beschränken.

Die Länge der Nachrufe ist auch getadelt worden. Wären zwei Spalten genügend? Man müßte dann darnach trachten, daß alles auf die Person gerichtet ist, der die Gedenkfeier gilt. Ein Bild wird aber immer sehr geschätzt.

Zum Schluß kommen wir noch auf einen Vorschlag, der von einem Korrespondenten gemacht wurde, nämlich, daß die Berichterstatter von den Gemeinden, die für die Rundschau schreiben, ihre Photos einschicken möchten, damit sie veröffentlicht werden könnten. Wir wollen Euch gerne den Raum in der Rundschau freistellen. Welche Form diese Vorstellung der Korrespondenten annehmen könnte, überlassen wir jedem persönlich. Wir würden Bilder und Bemerkungen der Reihenfolge nach, so wie wir sie hier in der Post erhalten, veröffentlichen.

Wir hoffen, daß wir mit diesem Brief an unsere Korrespondenten eine befriedigende Zusammenarbeit fördern können. Sollte jemand durch diese Bemerkungen entmutigt worden sein in seinem Dienst, so haben wir sicherlich gefehlt. Das würden wir sehr bedauern. Wir hätten's sehr gerne, wenn Korrespondenten und auch sonstige Leser uns in unserm Bestreben behilflich sein könnten.

Es wäre gut, wenn wir ein Handbuch anfertigen könnten, das uns allen als Richtschnur dienen könnte.

A.W.S.

"Merkt auf, ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede fließe wie der Tau, wie der Regen und wie die Tropfen auf das Kraut. Denn ich will den Namen des Herrn preisen. Gebt unserm Gott allein die Ehre! Er ist ein Fels. Seine Werke sind unsträflich; denn alles, was er tut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er."

5. Mose 32, 1-4.

Wie groß ist doch

Peter J. Dick

Es hat wohl nie einen Menschen gegeben, der intimer mit Gott verkehrte, als Moses, der Mittler des Alten Bundes, Gal. 3, 19; Hebr. 8, 6. Wohl lesen wir von Abraham, dem Freund Gottes, Jak. 2, 23, daß Gott ihm seine verborgenen Absichten mitteilte, 1. Mose 18, 17, von Hiob, mit dem Gott ein Zwiegespräch führte, Hiob 40-42, von David, daß er ein Mann nach seinem Herzen war, Apg. 13, 22, von Daniel, dem Gott, wie nur noch seinem Freunde Johannes, in wunderbaren Gesichten zukünftige Dingen offenbarte und von den Gläubigen an den Herrn Jesus, die Jesus selbst seine Freunde nennt, Joh. 15, 14. 15. Doch was Gott selbst über sein Verhältnis zu Moses sagt, steht ganz einzigartig da.

"Höret meine Worte: Ist jemand unter euch ein Prophet des Herrn, dem will ich mich kundmachen in einem Gesicht oder will mit ihm reden in einem Traum. Aber nicht also mein Knecht Mose, der in seinem ganzen Hause treu ist. Mündlich rede ich mit ihm, und er sieht den Herrn in seiner Gestalt, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnisse" (4. Mose 12, 6-8).

Diese Tatsache legt unserm Text eine unübertreffbare Bedeutung bei. Was er über Gott sagt, erheischt unsrer ganzen Aufmerksamkeit und unsres ernsten Nachsinnens. Jeder, der das von Herzen tut, müßte in den Ausruf einstimmen, der den ersten Teil unsres Hauptthemas bildet: **Wie groß ist doch unser Gott!**

Über dieses Thema hat die Heilige Schrift recht viel zu sagen. Alles, was wir von Gott wissen, kann ja nur aus seiner Selbstoffenbarung kommen. Wie dankbar sind wir ihm für diese seine Selbstenthüllung in der Natur, seiner wunderbaren Schöpfung, durch sein eingehauchtes und dann niedergeschriebenes Wort und besonders durch seinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesus Christus! Röm. 1, 19, 20; 2. Kor. 4, 6; Joh. 1, 14; 14, 7-9.

1. Gott ist unermeßlich groß in seiner Weisheit und Stärke, wie sie uns in der Schöpfung des Universums gezeigt wird. Seine Größe an Weisheit und Macht erstreckt sich auf alles Erschaffene in den Himmeln, auf dieser Erde und auf die Unterwelt, Kol. 1, 16. Das physische Universum mit all den sich fortwährend fortsetzenden Naturwundern und unbegreiflichen, geheimnisvollen Kräften zeugt laut von seiner Weisheit und Allmacht.

"Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk" (Ps. 19, 2).

Der Prophet Jesaja, der die Herrlichkeit des Herrn sah, fordert uns auf:

"Hebt eure Augen auf in die Höhe und sehet! Wer hat solche Dinge geschaffen und führt ihr Heer bei der Zahl heraus? Er ruft sie alle mit Namen; sein Vermögen und seine Kraft ist so groß, daß es nicht an einem fehlen kann" (Jesaja 40, 26).

Und was diese Erde betrifft, sagt er:

"Wer mißt die Wasser mit der hohlen Hand und faßt den Himmel mit der Spanne und greift den Staub der Erde mit einem Dreiling" (Jes. 40, 12).

Anbetend und staunend beugen wir uns vor diesem großen Gott und sprechen mit David: "Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, du, den man lobet im Himmel! Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?" (Ps. 8, 2. 4-5).

2. Gott ist auch unbegreiflich groß in der Allmacht seiner Weltregierung.

Diese ist ein Gebiet, auf dem die weisesten Forscher und größten Denker aller Zeiten wie in einem Labyrinth umherirren, wenn sie Gott nicht kennen. Wir denken an Hiobs Freunde, an Asaph in Ps. 73, an Elias unter dem Wacholderbusch oder an einen verzagten Moses in 4. Mose 11. Und wo kann man den Arm Gottes im Gewühl des Völkertobens, in dem Massenmorden unzähliger unschuldiger Opfer, in den Verwüstungen durch Naturkatastrophen wahrnehmen? Und doch steht hinter allem der waltende Wille Gottes, der selbst die größte Tragik — die Verwerfung und Kreuzigung des Herrn aller Welt — zu seinem vorherbestimmten Endziel hinausführt. Im Blick auf diesen unbegreiflich großen Gott ruft Paulus aus:

"O welch eine tiefe des Reichtums, beides der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

In der Aufzählung von Gebieten, auf denen Gott seine unbegreifliche Größe fortwährend offenbart, könnten wir uns ins Unendliche ergehen.

Peter J. Dick begann sein Studium in dem Coaldale Bibelinstitut. Darauf studierte er Musik und Theologie im MBB College. Sein B.A. Programm beendete er auf der Wilfrid Laurier Universität. Er hat in unseren Kreisen als Dirigent, als Lehrer, und als Prediger gedient. Unter der Missionsbehörde hat er in Brasilien gearbeitet. Gegenwärtig sind Geschwister Dick in Deutschland in Gemeinden tätig.

Das Angeführte dürfte zu weiterem Denken und Forschen anregen. Wir erwähnen nur noch eines derselben. Das Gebiet der Erlösung durch das Opfer Jesu Christi und Gottes väterliche Fürsorge für seine Kinder.

3. Gott ist unbegreiflich groß in dem herrlichen Werk der Erlösung. Naturwunder und Weltgerichte können uns in Zittern und Staunen versetzen, oder andererseits in Verzweiflung stürzen, doch nur göttliche Erleuchtung bringt uns zu wahrer Beugung, Anbetung und bewußter Hingabe an ihn, den großen Gott. Kein staubgeborener Mensch wird je fähig sein, die Größe und das Geheimnis der unergründlichen Liebe Gottes gebührlich zu bewerten. Heiße Liebe bis zum größten Opfer zu uns, den tiefgefallenen Sündern, die sich ihm widersetzten, ihn verhöhnten, und sich gegen ihn auflehnten — wer kann das fassen? Doch der große Erlösungsgedanke Gottes schließt nicht nur unsere Vergebung und Rechtfertigung sondern auch unsre Vollendung in sich ein. Er wird es fertig bringen, uns gänzlich in sein Ebenbild zu gestalten, mit Preis und Ehre zu krönen und in Verbindung mit Christus über das Werk seiner Hände zu setzen, Hebr. 2, 5-10, ja, mit uns in alle Ewigkeit seine Herrlichkeit zu teilen, Joh. 17, 23. 24. Das ist der Gipfelpunkt der anbetungswürdigen Größe Gottes. Dann verstehen wir den Liederdichter Woltersdorf wenn er sagt: "Wer bin ich? Lamm in deiner Pracht/Ein Mensch, der Engel weichen macht —/ So rein, so weiß, so schön, so auserwählt,/daß mir's an Worten zur Beschreibung fehlt!

Das ist der Gottheit Wunderwerk/ uns seines Herzens Augenmerk!/Ein Meisterstück aus nichts gemacht/— So weit hat's Christi Blut gebracht!/ Hier forscht und betet an, ihr Seraphim/ Bewundert uns und jauchzt und danket ihm.

Und diese, seine teuer erkauften Kinder, nennt er nun seinen Augapfel, 5. Mose 32, 10; seine Erde, Eph. 1, 18, seine Brautgemeinde. Über uns wacht er mit einer empfindlichen Sorgfalt und unantastbarer Eifersucht. Nicht einmal ein Haar darf ohne seinen Willen von unsrem Haupte fallen. Wer es wagt, uns anzutasten, tastet seinen Augapfel an, wer unsern Seelen Schaden zufügt, raubt ihm sein Erbgut. Er will sich mit uns vermählen in Ewigkeit, am großen Tage der Hochzeit des Lammes, Offb. 21, 9; 19, 7.

Wenn wir so über das nachdenken, was uns die Heilige Schrift und unsere persönliche Erfahrung und Beobachtung über die Größe Gottes sagt, ist es nicht schwer, die erste Hälfte unsres Themas mit tiefer Empfindung nachzusprechen: **Wie groß ist doch unser Gott!**

Doch welche Antwort geben wir auf die Frage, die den zweiten Teil unsres Themas bildet? **Wie groß ist dein Gott?**

Diese Frage läßt sich nicht durch ein Mundzeugnis in einer Bekenntnisstunde beantworten. Wir geben sie Tag für Tag durch unser Verhalten Gott und Menschen gegenüber. Was wir denken und glauben, bestimmt unsre Worte und Taten. Unsere Herzensstellung läßt sich nicht auf die Länge verbergen.

Abraham hatte so einen großen Gott, daß er willig war seinen so lange ersehnten und heißgeliebten Sohn der Verheißung zu opfern, denn er traute es Gott zu, ihn von den Toten erwecken zu können, Hebr. 11, 17-19.

Joseph hatte so einen großen, heiligen Gott, daß er der schärfsten Versuchung Widerstand leisten konnte: "Wie sollte ich ein solch großes Übel tun und wider Gott sündigen? 1. Mose 39, 9.

Sadrach, Mesach und Abed Nego hatten so einen großen Gott, daß sie die Drohung Nebukadnezars, sie in den Feuerofen zu werfen, mit den Worten beantworteten: "Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand," Dan. 3, 7.

Esra hatte so einen großen Gott, daß er sich schämte, vom König ein militärisches Geleit für die Heimkehrer aus der Gefangenschaft anzunehmen, Esra 8, 22.

Paulus hatte so einen großen Gott, daß er Geißel, Steinigung, Schiffbruch, Gefängnis, beständige Todesgefahr, Mühe, Arbeit, Wachen, Hunger, Blöße und ungeheure seelische Belastung erdulden konnte. Gottes Gnade war seine volle Genüge. Er konnte aus Erfahrung sagen: "Wenn ich schwach bin, so bin ich stark. . . auf daß die Kraft Christi bei mir wohne, 2. Kor. 12, 9. 10.

Und zum Schluß die ganz persönliche Frage: **Wie groß ist dein Gott?**

Ist dein Gott groß genug, dir inmitten aller politischen, sozialen beunruhigenden Wirren unserer Zeit Frieden und Ruhe für dein Herz zu geben? Ist dein Gott groß genug, daß du in allen noch so aussichtslosen persönlichen und Familienverhältnissen nicht zu zagen brauchst, sondern mit Paulus sprechen kannst: "In dem allen überwinden wir weit, um des Willen, der uns geliebt hat?" Röm 8, 37.

Ist dein Gott groß genug, daß du ungerechte Behandlung hinnehmen kannst, ohne dich innerlich zu verarbeiten oder zu verbittern, weil du weißt, daß Gott allen, die da Unrecht leiden, Gerechtigkeit und Gericht schafft? Ps. 103, 6.

Ist dein Gott groß genug, daß du ihm alle Entscheidungen für dein Leben machen läßt, weil du weißt, wie weise und gut er ist?

Ist dein Gott groß genug, daß du alle deine Kräfte und Talente in seinem Dienst einsetzt, weil du weißt, daß du dem besten Herrn dienst?

Ist dein Gott groß genug, daß du mit Moses mit großer Freudigkeit in das Zeugnis unseres Textwortes und in den Lobpreis seines Namens einstimmen kannst?

"Es ist kein Gott wie du Gott Jesuruns. Der im Himmel sitzt und des Herrlichkeit in den Wolken ist. Wohl dir, Israel! Wer ist dir gleich? O Volk, das du durch den Herrn selig wirst," 5. Mose 33, 26-29.

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street

Winnipeg — Telefon: **942-5359**

Missionsnachrichten

Wirsches treten in den Ruhestand

Die Daniel Wirsches haben mehrere Male versucht, in den Ruhestand zu treten — Daniel wurde im vorigen Jahr 70 — doch konnte es der Missionsdienst sich nicht leisten, ihn gehen zu lassen. Die Bibelschule in Uruguay fing im Jahre 1978 eben erst an, and Dan war der Mann, der sie in ihren Anfängen leitete. Ehe die Bibelschule anfing, hatten wir eine dringende Knappheit an Arbeitern in Uruguay, und man brauchte sie, um den Mangel zu überbrücken. Der Ruhestand mußte warten.

Dan und Elsie traten der Mission im Jahre 1944 bei und haben auf vier Stellen gedient. Sie waren in Kolumbien von 1945 bis 1956. Die nächsten vier Jahre brachten sie in Mexiko zu. Von 1959 bis 1967 dienten sie unter den lateinamerikanischen Gemeinden in Süd-Texas, und vier Jahre diente er als Superintendent der El Faro-Schule. Die letzten elf Jahre lebten sie in Montevideo, Uruguay, wo sie predigten und unterrichteten.

Doch jetzt wollen sie nach Hause kommen, nicht um sich im Schaukelstuhl zu entspannen, sondern mehr Zeit mit ihrer Familie zuzubringen und solchen Dingen nachzugehen, die ihnen die mit Arbeit ausgefüllte Zeit nicht zu tun gestattete. Sie werden ihr Heim in Edinburg, Texas aufschlagen.

Dan wurde in Herbert, Saskatchewan, in dem Jahre geboren, als seine Eltern aus Rußland nach Kanada zogen, und er erhielt seine Bildung in der Hepburn Bibelschule, der Rosthern Academy, der Bethany Bibelschule, der Herbert Bibelschule, im Tabor College. im Fresno State College, im Kansas State Teacher's College, und im Pan American College, Edinburg, Texas.

Dan bekehrte sich während eines Erweckungsfeldzuges des China-Missionars F.J. Wiens in Flowing

Dan und Elsie Wirsche

Well, Saskatchewan, im Jahre 1930. Obwohl Dan sich vornahm, noch "zwei Jahre weiter in der Welt zu leben und dann Christus anzunehmen," brachte ihn das von Wiens gepredigte Wort an den Altar.

Wann kam der Ruf in die Mission? Dan sagte: "Schon immer seit meiner Kindheit hatte ich ein Verlangen, Gott zu dienen. Während meiner Bibelschultage kam der Ruf, im Ausland zu dienen, zu mir. Der spezielle Ruf, in Südamerika zu dienen, kam mir und meiner Frau, als ein Missionar aus Kolumbien unsere Schule in Hepburn besuchte."

Elsie kommt aus einer Familie mit 11 Kindern, aus der Familie August Fiedler in Martin, North Dakota, von lutherischem Hintergrund. Mehrere Jahre später, als ihr Vater sich bekehrte (die Mutter hatte sich in ihren jüngeren Jahren bekehrt), schlossen sie sich der Mennoniten-Brüdergemeinde in Harvey, North Dakota an. Sie erhielt ihre Ausbildung an der Bethany Bibelschule und am Pan American College in Texas.

Elsie wurde geistlich und physisch in ihrem 18. Lebensjahr gerettet. Sie ritt auf einem noch jungen Fohlen, das noch nicht ganz zum Reiten eingebrochen war, aus der Schule nach Hause. Das Pferd gallopierte fast die ganzen zwei Meilen nach Hause. Als sie abzusteigen versuchte, um ihren Hut aufzuheben, verfing sich ihr Fuß in dem Steigbügel, und das Pferd lief fort. Die Furcht veranlaßte sie zu Gott zu rufen, sie zu retten, und plötzlich hielt das Pferd an, als ob von einer unsichtbaren Macht angehalten.

Später in demselben Jahr hatte G.W. Peters Gottesdienste in der Speedwell Gemeinde und sie wurde tief berührt. Doch ihre Übergabe an Christus kam später, als sie aus der Schule nach Hause ging und kurz von der Erkenntnis angehalten wurde, daß sie nur zu **glauben** und Christus anzunehmen habe. Den Abend, während der Versammlungen, machte sie, vier Brüder und eine Schwägerin, ein öffentliches Bekenntnis. Ihrer Mutter liefen vor Freude die Tränen über die Wangen!

Doch wo kam Dan in ihr Leben hinein? Nachdem sie einen Sommer in Coaldale gearbeitet hatte, kehrte sie nach der Speedwell Bibelschule zurück und entdeckte, daß sie einen neuen Lehrer, Daniel Wirsche, hatten. Im Frühling verlobten sie sich, um zu heiraten.

Ihr Ruf auf das Missionsfeld kam gleichzeitig mit Dans, als ein Missionsredner an der Bibelschule in Kolumbien schilderte.

Es sieht kompliziert aus, doch ich nehme an, daß es für Gott eine einfache Sache war, Dans Familie aus Rußland, Elsies Familie aus North Dakota, in ein kleines Städtchen zu bringen, von dem nur wenige gehört haben, wo sie dieselbe Aufforderung des Missionars hörten.

"Welches sind einige der bedeutendsten Ereignisse, die ihr erlebt habt?" fragten wir die Wirsches.

"Über die ganzen 35 Jahre des Dienstes mit der MB-Mission, oder vielmehr 40 Jahre, daß wir das Vorrecht hatten, dem Herrn gemeinsam zu dienen, können wir bloß mit Jeremia in den Klageliedern, Kapitel 3, 22. 23 ausrufen: 'Die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß."

"Ein bedeutender Faktor, der uns tief berührt, wenn wir über unsere vergangenen Erfahrungen nachdenken ist, daß Gott, trotz unserer Schwächen und Fehler, uns ausgewählt haben sollte, uns so viele Jahre als Werkzeuge zu gebrauchen, um andere mit der guten Nachricht der Erlösung zu erreichen! Das demütigt uns."

"Doch unsere Freude ist verdoppelt, wenn wir uns über Gottes Gnade in dem persönlichen Leben der Leute wundern!"

"So viele Leute wollen heute

Wunder sehen — Wunder physischer Heilung, Wunder der Lösung finanzieller Probleme, Wunder in Familiensituationen usw., aber das erste und größte aller Wunder ist das, was wir im Leben des Einzelnen haben stattfinden sehen, wenn er seinen verlorenen Zustand erkannte und sündenkrank und müde kommt, um in Christus seinen persönlichen Retter zu finden. Gibt es ein größeres Wunder als zu sehen, wie ein Sünder von seinem alten Leben befreit wird und völlige Freiheit erlangt? Das bringt die Engel im Himmel zum Singen!"

"Der zweite bedeutende Schritt, nachdem der Gläubige sein Bekenntnis für Christus abgelegt hat, ist immer die Aufforderung gewesen, wahres Wachstum in geistlicher Erkenntnis und Gnade zu sehen und dann in der Gemeinde aktiv zu werden. Dies ist die wahre Belohnung des Werkes der Liebe, der beständigen Belehrung in Tat und Wort."

"Welches sind die bemerkenswertesten Änderungen gewesen, die Ihr in Euren 34 Jahren des Dienstes gesehen habt? — war eine weitere Frage.

"Wenn wir fortfahren, an die Vergangenheit zu denken, dann finden wir, daß in den Jahren unseres Dienstes in dem Programm der Äußeren Mission verschiedene Änderungen gewesen sind. Im Jahre 1944, als wir unseren ersten Kontakt mit der MB-Behörde für Äußere Mission machten, war nur ein Sekretär dort, Dr. H.W. Lohrenz. Sein Büro war ein Zimmer in seinem Privathause. Die Erweiterung der Arbeit hat zusätzliches Personal erforderlich gemacht, wie auch Einrichtungen, für welche wir dem Herrn preisen!"

"Jedoch jedes Mal, wie es ganz natürlich ist, wenn eine Änderung im Büropersonal stattfand, waren die Resultate auf dem Felde zu verspüren."

"Wir empfinden, daß allmählich über die Jahre, auf dem Felde eine Änderung stattgefunden hat. Und das ist, daß der Missionar jetzt weniger Freiheit hat, Entscheidungen zu treffen und mehr von Entscheidungen abhängig ist, die aus dem Büro kommen."

"Der Begriff des Auslandsmissionars und des fremden Landes hat sich auch sehr verändert. Es ist Tatsache, daß wir zum ersten Mal 1945 nach Kolumbien gingen, es als ein entferntes Land angesehen wurde, von dem man nicht gehört hatte, fremd im wahrsten Sinne des Wortes, mindestens für 95 Prozent unserer Heimatgemeinden. Jetzt reisen viele unserer Leute durch und haben die meisten Länder gesehen, wo unsere MB-Mission ihre Arbeit verrichtet."

"Was den Missionar betrifft, sieht man ihn nicht länger als einen Fremden an, sonder vielmehr als einen Amerikaner aus den Vereinigten Staaten oder als Kanadier."

"Der Grund für diese Änderung in der Einstellung könnte teils der große Austausch von Studenten, wie auch von Ärzten und Geschäftsleuten sein, die hin- und herreisen, wie auch die Beweglichkeit des gewöhnlichen Arbeiters."

"Ein weiterer Grund für die Änderung der Einstellung könnte zum Teil unserer Ansicht nach den Handelverbindungen mit den USA und dem Einfluß der Filmindustrie der USA, sowohl im politischen, wie auch im sozialen Leben zugeschrieben werden."

"Die Wirtschaft der südamerikanischen Länder, einschließlich Uruguay, hat auch ihren Anteil an der Änderung gehabt, weil die Lebenskosten über alle Proportionen gestiegen sind, ohne baldige Hoffnung auf Stabilisierung in Sicht."

"Auf dem Gebiete der Missionsarbeit finden wir, daß das engere Arbeitsverhältnis zwischen dem Missionar und dem nationalen Arbeiter ein Imperativ ist. Der Missionar wird nicht mehr als der Direktor geschätzt, sondern man erwartet, daß er mit dem Eingeborenen ein Mitarbeiter im wahrsten Sinne des Wortes sein sollte."

"Methoden und Technik in der Ausbreitung des Evangeliums — die sind verschieden und zahlreich, und sie verändern sich beständig. Die Erfahrung lehrt uns, daß die Methode, welche die meisten Dividenden einbringt und mehr bleibende effektive Resultate verspricht, immer noch der einfache Kontakt von Person zu Person, von Haus zu Haus ist."

"Im Rückblick müssen wir sagen: Wir leben in einer Zeit, in der Dinge sich sehr rapide ändern können. Wir haben Regierungen aufsteigen und fallen sehen, in einer sehr kurzen Zeit, und diese Änderungen berühren jedes Lebensgebiet."

"Was seht Ihr am Horizont der Mission für die nächsten 10 Jahre?" fragte wir.

"Es ist möglich, daß die Missionstätigkeit in der nächsten Zukunft beschränkt sein wird. Wir wissen es nicht. Missionarische Fälschung wir steigen und ist am Zunehmen, welche die Religion als Basis für materiellen Gewinn gebraucht."

"Deshalb wird es eine unserer größten Aufgaben sein, Christus und der Bibel treu zu bleiben und ihn als den einzigen Retter der Welt unter mannigfachen Versuchungen und Prüfungen zu verkündigen. Wir sehen die Wiederkunft Christi am Horizont. Laßt uns bereit und tätig sein! — 'Handelt, bis daß ich wiederkomme!' — ist des Herrn Befehl."

Dan und Elsie planen, in Edinbrug, Texas zu wohnen. "Was werdet Ihr machen?" ist die unausbleibliche Frage. Darauf antworten sie: "So lange uns unser lieber Herr Kraft und Gesundheit gibt, wollen wir fortfahren, ihm zu dienen, wohin er uns auch in Zukunft lenkt!" M.K.W.

Pakete

nach Ost-Deutschland, West-Deutschland und Rußland

sendet

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.

1014 Main St., Winnipeg, Man.

582-4744

Wir führen eine große Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernünftigen Preisen.

Information der Umsiedlerbetreuung

Liste 163

9786. Boschmann, Jakob, 19. Oktober 1934, Altenau, Ukr.
9787. Boschmann, Ella/Sperling, 19. September 1938, Isylkul, RSFSR.
9788. Boschmann, Olga, 5. September 1960, Angren, Usb.
9789. Boschmann, Elisabeth, 7. Januar 1962, Angren, Usb.
9790. Boschmann, Larissa, 4. März 1964, Angren, Usb.
9791. Boschmann, Irma, 3. Mai 1971, Sigulda, Lettl.
9792. Boschmann, Jakob, 22. Februar 1913, Altenau, Ukr.
9793. Boschmann, Sara/Warkentin, 5. Februar 1912, Gnadenfeld, Ukr.
Eingetroffen am 14. Juli 1979 aus Sigulda, Lettl. Adresse: Bahnhofstr. 32, 5450 Neuwied 1.
9794. Dyck, Gerhard, 5. Oktober 1932, Schöneberg, Sap.
9795. Dyck, Katharina/Neufeld, 4. Oktober 1932, Schönhorst, Sap.
9796. Dyck, Maria, 15. Juni 1957, Wologda
9797. Dyck, Heinrich, 9. September 1958, Tschu, Kas.
9798. Dyck, Peter, 27. November 1964, Frunse, Kirg.
Eingetroffen am 29. November 1979 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte F 111-Ib, 4750 Unna-Massen-N.
9799. Fröse, Heinrich, 24. Januar 1938, Chortitza, Sap.
9800. Fröse, Helene/Wiebe, 25. Mai 1940, Romanowka, Orenbg.
9801. Fröse, Maria, 16. September 1961, Rudnik, Kas.
9802. Fröse, Katharina, 1. Mai 1963, Rudnik, Kas.
9803. Fröse, Anna, 5. November 1964, Rudnik, Kas.
9804. Fröse, Irene, 13. Januar 1967, Nikolsk, Kas.
9805. Fröse, Heinrich, 19. Juni 1968, Orsk, Orenbg.
9806. Fröse, Helene, 2. Januar 1970, Nikolsk, Kas.
9807. Fröse, Peter, 21. August 1971, Nikolsk, Kas.
9808. Fröse, Olga, 12. Dezember 1973, Nikolsk, Kas.
9809. Fröse, Daniel, 22. Oktober 1974, Nikolsk, Kas.
9810. Fröse, Gerhard, 29. September 1976, Motjejunaj, Lit.
9811. Fröse, Viktor, 9. Juni 1979, Motjejunaj, Lit.
Eingetroffen am 26. November 1979 aus Motjejunaj, Lit. Adresse: Auf der Tüte 73-IV, 4750 Unna-Massen Nord.
9812. Janzen, Hans, 6. Januar 1926, Alexanderkron, Ukr.
9813. Janzen, Elisabeth, 7. Dezember 1925, Alexanderkron, Ukr.
9814. Janzen, Heinrich, 28. September 1956, Rudnik, Kas.
9815. Janzen, Helmut, 19. August 1959, Orsk, Orenbg.
Eingetroffen am 5. Mai 1979 aus Schwentupi, Lit. Adresse: Odenwaldstr. 44, 6710 F rankenthal 4
9816. Jakowlew, Marianne/Epp, 20. Dezember 1940, Michelsburg, Sap.
Eingetroffen am 29. November 1979 aus Krasnaja Retschka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 40-II, 4750 Unna-Massen-Nord.
9817. Keller, Heinrich, 23. August 1931, Kanzerowka, Orenbg.
9818. Keller, Anna/Pankratz, 23. Juni 1934, Kamenka, Orenbg.
9819. Keller, Elisabeth, 27. August 1965, Bergtal, Kirg.
9820. Keller, Jakob, 4. Februar 1970, Bergtal, Kirg.
9821. Keller, Olga, 26. Februar 1971, Bergtal, Kirg.
Eingetroffen am 28. November 1979 aus Bergtal, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 126-IV, 4750 Unna-Massen-Nord.
9822. Klassen, Katharina, 9. März 1924, Osterfeld, Saratow
9823. Klassen, Johann, 26. April 1955, Gremjatschinsk.
9824. Klassen, Jakob, 21. Februar 1957, Gremjatschinsk.
9825. Neufeld, Anna, 2. Dezember 1925, Osterfeld, Saratow.
Eingetroffen am 23. November 1979 aus Talgar, Kas. Adresse: Werrenwiesenstr. 100, 7070 Schwäbisch Gmünd.
9826. Neufeld, Viktor, 25. Oktober 1948, Martuk, Kas.
9827. Neufeld, Elsa/Berg, 18. Mai 1952, Schanatau, Kas.
9828. Neufeld, Viktor, 25. Juni 1973, Martuk, Kas.
9829. Neufeld, Olga, 28. Februar 1976, Martuk, Kas.
9830. Berg, Malvine, 11. September 1926, Friedensruh, Sap.
9831. Neufeld, Agatha, 14. Februar 1909, Alexanderkron, Sap.
Eingetroffen am 24. November 1979 aus Valga, Estl. Adresse: Liebermannstr. 8, 7440 Nürtingen, A. Neufeld: Oberbeitingerstr. 55, 7440 Nürtingen.
9832. Penner, Maria/Thielmann, 23. März 1907, Alexanderwohl.
Eingetroffen am 7. Dezember 1979 aus Schutschinsk, Kas. Adresse: Sudetenstr. 15, 7320 Göppingen.
9833. Rogalsky, Anna/Abrahams, 18. Oktober 1911, Pordenau.
9834. Rogalsky, Irma, 13. Juli 1951, Podsosnowa, Alt.
Eingetroffen am 21. November 1979. Adresse: Im Bremer 39, 5450 Neuwied 11.
9835. Schulz, David, 7. September 1947, Schumanowka, Alt.
9836. Schulz, Helene/Veer, 18. Juli 1951, Podsosnowa, Alt.
9837. Schulz, Boris, 6. Januar 1975, Nekrasowo, Alt.
9838. Veer, Helene/Siemens, 26. November 1911, Schumanowka, Alt.
Eingetroffen am 29. November 1979 aus Nekrasowo, Alt. Adresse: Auf der Tüte 113-IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

EIN NEUJAHRSGRUSS

an die Geschwister in Kanada von Ält. Bernhard Sawatzky, Nowosibirsk

Wir grüßen euch zum neuen Jahr in diesen Tagen
Und woll'n den Gruß mit Gott dem Vater sagen,
Mit ihm zusammen aus des Himmels Höhn
Sollt diese Zeilen ihr in eurer Mitte sehn;
Weil er der Anfang ist und alles kann vollenden
Und alles, alles steht in seinen Händen,
So soll nun auch in diesem Stündlein klein
Bei eurem Lesen er zugegen sein.

Gott ist's der wiederum geführet euch ein Jahr,
Wie es zu spüren ist so deutlich, klar
Denn alles das, was wir genießen hie
Er uns aus Gnaden Tag für Tag verlieh.
Und da ein Jahr nun wieder, ach, zu Ende,
So falten zum Gebet wir fromm die Hände
Zum Dank, zum Lob, zum Preise unserem Herrn,
Der uns und euch geführt so freundlich und so gern.

Dann möchte ich noch aus dem Heiligen Wort
Ein Sprüchlein uns geben zum Leben sofort:
"Weil Gott uns geliebt", so hat Johannes geschrieben,
"So sollen auch wir uns untereinander lieben!"
Das sind liebliche Worte, die zu Herzen uns gingen,
O möchten sie immerdar Früchte bringen.
Denn nur Liebe fordert der Heiland im Spruch,
Ja, wahre Liebe, dann ist es genug!

Als Wichtigstes in unserem ganzen Leben
Ist einzig nur uns die Liebe gegeben;
Denn, wo wahre Liebe im Herzen besteht,
Da verschwindet der Haß und der Neid vergeht.
Der Schulden wird dann nimmer gedacht,
Und des Bösen, das von uns einst vollbracht.
Die Liebe verzeiht, ja die Liebe vergibt,
Und immer auf's neue stets nur liebt.

Und ob wir als Geschwister getrennt sind hienieden,
So laßt uns einander dennoch stets lieben.
Denn einst wird der Tag sich nach dieser Zeit nahn,
An dem Gott uns alle wird liebend empfahn,
Dann sind wir auf ewig zusammen, vereint,
Und keine Schmerzenstränе wird mehr geweint.
Gemeinsam preisen wir dann nach dem Lied,
den Erlöser der Welt in Ewigkeit!

So möchte ich wünschen, daß das neue Jahr,
Euch Segen möchte bringen stets immerdar,
Daß ihr an jedem Tage und zu jeder Stund'
Denkt an Jesu Liebe und machet sie kund!

Laßt uns vertrauen auf des Allmächtigen Hand,
Die uns alle hier führet im Pilgrimstand!
Und das Danken, o laßt es vollbracht doch werden,
Weil wir in der Gnade noch stehen auf Erden.

Ja, Gnade, o kostbare Gnadenzeit,
Die Jesus uns allen noch heute beut:
Ach lasset uns sie doch teuer achten
Und mit jedem Jahre näher betrachten,
Denn auch unsere Lebenszeit läuft hier ab
Und unseren Pilgerstab legen wir ab,
Auf daß wir dann nicht die Gnade verschmäht,
Und der Ruf uns dann gilt: "Auf ewig zu spät!"

Darum laßt uns wacker sein hier in der Zeit,
Um dort zu vernehmen in Ewigkeit
Die Worte, die mild er zu denen spricht,
Die ihn auf Erden verschmähet nicht:
"Kommet her, ihr Gesegneten eures Herrn,
Ich heiß' euch willkommen, freundlich und gern!
Ererbt nun auf ewig das Himmelreich,
Das ich schon lange bereitet' für euch!"

Wenn uns mit diesen Worten der Herr wird begrüßen,
Dann wird ewige Wonne vor uns sprießen,
Da werden wir die auch wiedersehn,
Die hier in der Zeit von uns mußten gehn.
Dann steiget auch keine Sehnsucht mehr auf,
Die oft uns trübte den Pilgerlauf.
Denn oft schleichen sich ein in die wunden Herzen
Die bitteren, schweren Trennungsschmerzen.

Doch Gott sei gelobt für den Zufluchtsort,
Zu dem man kann fliehen fort und fort,
Eine Burg, ein Fels, ein Heil, ein Licht,
Ja, die einzige wahre Zuversicht.
Und dieser wollen wir alle vertrauen,
So werden wir nicht vergeblich bauen;
Und im ewigen Glanze wird's dann geschehn,
Daß als vereint vor Gottes Throne wir stehn!

So sei euch gewünscht nun für's ganze Leben
Das Glück, das Jesus allein kann geben,
Wohlergehn, Freude und auch seinen Frieden
Schenk Euch der himmlische Vater hienieden!
Ich geb' euch zum Schluß noch innig die Hand,
Und den Kuß des Friedens aus fernem Land.
Lebt wohl, Ade, in Gottes Namen,
Der Herr woll' euch segnen, ja und Amen.

9839. Wiebe, Heinrich, 12. Juli 1937, Alexandrowka, Nik.
9840. Wiebe, Elisabeth/Pankratz, 11. Juli 1939, Friedensfeld, Nik.
9841. Wiebe, Helene, 25. Januar 1961, Issyk, Kas.
9842. Wiebe, Johann, 13. Dezember 1962, Issyk, Kas.
9843. Wiebe, Maria, 31. März 1966, Issyk, Kas.
9844. Wiebe, Anna, 22. Februar 1968, Issyk, Kas.
9845. Wiebe, Elvira, 6. August 1970, Issyk, Kas.
9846. Wiebe, Heinrich, 7. Juli, 1972, Issyk, Kas.
9847. Wiebe, Harry, 28. Februar 1976, Issyk, Kas.
9848. Wiebe, Larissa, 16. Juli 1978, Issyk, Kas. Eingetroffen am 30. Oktober 1979 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 133-II, 4750 Unna-Massen-Nord.

(Die Liste wird fortgesetzt)

MCC Nachrichten

Rückblick auf eine Rußlandreise

Larry Miller, ein Quäker, der an der Studienreise des Mennonitischen Zentralkomitees im Mai dieses Jahres teilnahm, beschreibt seine Eindrücke.

New Britain, Pa. — Auf einer Reise in die Sowjetunion im Mai dieses Jahres besuchte eine Gruppe unter dem Schirm des Mennonitischen Zentralkomitees mehrere Mennonitenkolonien, die auf 1759 zurückgehen. Für viele in unserer Gruppe, von denen alle außer dreien Mennoniten waren, waren die Besuche in Molotschna und Chortitza in der Ukraine, wo sich Mennonitenkolonien befunden hatten, ein Höhepunkt der Tour, ein Forschen nach Wurzeln.

Dieses Forschen war jedoch keineswegs ein Hauptziel der Tour. Wir waren in der UdSSR, um das ganze religiöse Bild zu studieren, mit Betonung des Christentums. Unser fähiger Leiter war Walter Sawatsky, ein in der Nähe von Frankfurt lebender Vertreter des Mennonitischen Zentralkomitees, der seinen Doktortitel in russischer Geschichte erlangte und fließend Russisch spricht.

Neben unseren Besuchen in der Ukraine führte unsere Reise uns östlich nach Sibirien und weit in den Süden in die Republik Kasachstan und Tadschikistan, wo übriggebliebene Mennoniten wieder Gemeinden gründen oder sich den Baptisten anschließen.

Wegen dieser Zerstreuung der Mennoniten reiste unsere Gruppe 2000 Meilen östlich von Moskau nach Zentralsibirien und nach Süden in die beiden zentralasiatischen Republiken. Hier sind die Mennoniten jetzt zu finden, in zwei Gruppen aufgegliedert, die Mennoniten-Brüder und die Kirchlichen Mennoniten (eine Trennung, die im 19. Jahrhundert erfolgte), jede Gruppe mit etwa 25.000 Gliedern.

In Nowosibirsk nahmen wir bei Kirchlichen Mennoniten am Gottesdienst in einem bescheidenen, abseits gelegenen Holzgebäude in der Gorkin-Straße teil. Deutsch war die Sprache, die im Gottesdienst benutzt wurde. Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder waren anwesend. Der Prediger, Bernhard Swadski, erzählte uns etwas über die Geschichte der Gemeinde; es gab Bibellese, Gesang und einige Botschaften auf deutsch von Angehörigen unserer Gruppe. Es war ein reiches Erlebnis für alle. Wir gaben der Gemeinde einige deutsche Bibeln, die die Zollbeamten in Leningrad uns gelassen hatten oder nicht entdeckt hatten.

Die Mennoniten und Baptisten in der Sowjetunion sind sich immer näher gekommen; in einigen Orten haben sie zusammen Gottesdienst. Die meisten Baptisten- und Mennonitengemeinden, neben Evangelikalen Christen und Pfingstgemeinden, gehören zum Verband der Evangelikalen Christen-Baptisten, welcher wie die russische Orthodoxe Kirche dem Weltkirchenrat angehört. Die Reformbaptisten oder Initsiativniki gehören nicht zum Verband, da sie sich weigern, sich freiwillig bei der Regierung zu registrieren und den strikten Regeln und Ordnungen zuzustimmen, die die Regierung durch ihren Rat für religiöse Angelegenheiten erlassen hat.

In Kiew hatte unsere Gruppe die Gelegenheit, diese besonders mutigen Christen zu besuchen. Der Gottesdienst dauerte zwei Stunden und bestand aus unvergeßlichem Chorgesang, Bibellese, Gebeten und Predigten. Beim Gottesdienst zugegen waren die Frau und Töchter von Georgi Vins, der wenige Wochen vorher aus dem Gefängnis entlassen worden war und sich in die Vereinigten Staaten ins Exil begeben hatte. Das Schlußgebet spiegelte den tiefen Glauben und die kompromißlose Haltung der Gemeinde.

Der Presbyter Velechko betete besonders für diejenigen im Gefängnis, deren Angehörige für jene im Exil, für die, die auf der Arbeitsstelle wegen ihres Glaubens Schwierigkeiten haben, für die, die Geldstrafen zahlen müssen, für die Kranken und dann, indem er die ganze Welt einschloß, für diejenigen, die anderwärts um ihres Glaubens willen leiden. — Christen müssen schmerzliche Wahlen in der UdSSR treffen. Sich einfach als Christ zu bekennen, ob in einer registrierten oder nicht registrierten Gemeinde, bedeutet, daß einem Beförderungen auf der Arbeitsstelle vorenthalten werden und daß Kinder nicht die Erlaubnis erhalten, zur höheren Schule zu gehen.

Im Anschluß an die Schreckensjahre unter Stalin vor dem 2. Weltkrieg ließ die Kontrolle stark nach. Kirchen wurden wieder geöffnet. Diese entspanntere Lage hielt bis in die 1950er Jahre an. Aber 1959 begann Chruschtschow eine brutale antireligiöse Kampagne. Die Einschränkungen des Gesetzes wurden streng angewandt. Kinder mußten von öffentlichen gottesdienstlichen Veranstaltungen ausgeschlossen werden. Viele Kirchen wurden geschlossen. Nach dem Sturz von Chruschtschow 1964 herrschte eine Periode der Ungewißheit bezüglich des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche und Anfang 1966 kamen neue, etwas liberalere Richtlinien zum Vorschein. Diese dauern bis heute an und begünstigen Gemeinden, die bereit sind, sich registrieren zu lassen. Diejenigen, die auf ihrer Weigerung zum Kompromiß beharren, sind Geldstrafen,

YOUR CHOICE

— TOURS IN 1980 —

- **Biblelands and Greece** — May 11-25
  Escorts: Dr. and Mrs. J.R. Regehr
- **South America** — (Fernheim 50th)
  June 26 to July 17
  Escort: Martin Durksen
- **Russia plus Switzerland and Sweden**
  September 21 to October 12
  Escort: C.J. Rempel
- **Independent travel**
  to anywhere!

More details:

MENNO
TRAVEL SERVICE

851 Henderson Highway
Winnipeg — 334-4347

Belästigung und Einkerkerung ausgesetzt.

Ich bin von dieser dreiwöchigen Studienreise in die Sowjetunion mit vier vorherrschenden Eindrücken zurückgekehrt. Erstens, das russische religiöse Bild illustriert klar, wie stark evangelikale und ritualistische Formen des Christentums viele Jahre schwere Unterdrückung überleben können.

Zweitens, es ist für ein Glied einer Gesellschaft, so Religionsfreiheit gehegt wird, eine Versuchung, die Sowjetunion sofort zu verurteilen und in eine antikommunistische Denkweise zu verfallen, welche jene Menschenrechte nicht erkennt, die in der UdSSR aufrechterhalten werden, wie Gesundheitsversorgung und anständige Wohnungen für alle. Wir sollten in unserer Kritik an der russischen Gesellschaft geradeheraus sein, ohne über unsere eigene Gesellschaft selbstgerecht zu sein, denn in unserer Gesellschaft gibt es auch viel Versagen. Drittens, ich bin zu der Schlußfolgerung gekommen, daß die Sowjetunion, ein stolzes Land mit ungeheuren Ausmaßen (Leningrad ist näher bei New York als bei Wladiwostok), mit reichen kulturellen Dingen und von großer militärischer Stärke, sich nicht von anderen Ländern dazu zwingen lassen wird, seine Politik bezüglich bürgerlicher F reiheit zu ändern. Der diplomatische Weg ist der erfolgreichere Weg zum Gewinnen kleinerer Zugeständnisse und um Freilassung derer zu erlangen, die auswandern möchten. Stille Schritte von seiten der west-deutschen Regierung haben z.B. dazu geführt, daß mehr deutschsprachigen Russen das Verlassen des Landes erlaubt wird.

Letztlich kehre ich mit viel Pessimismus bezüglich der Möglichkeit einer Reduzierung oder Umkehr des Waffenrüstens zurück. Die Sowjetunion hat 20 Millionen Menschen im Zweiten Weltkrieg verloren und ist entschlossen, militärisch stark zu sein, und es gibt keine öffentliche Diskussion von Alternativen. Jeder technologische Fortschritt der USA wird auf das Bestreben der Russen stoßen, Schritt zu halten.

Larry Miller
(MCC-Informationsdienst, Akron)

MCC hilft Erdbebenopfern in Kolumbien

Das Mennonitische Zentralkomitee hat $5.000 für ein Hilfsprogramm für Opfer eines Erdbebens am 12. Dezember in Kolumbien, im nördlichen Südamerika, bereitgestellt. Die Hilfe wird durch MENCOLDES weitergeleitet werden, eine Hilfs- und Entwicklungsagentur, die gemeinsam von den Mennoniten-Brüdergemeinden und der Allgemeinen Konferenz in Kolumbien betrieben wird.

Das Erdbeben traf die südwestlichen Staaten Narino und Cauca an der Pazifikküste, ein Gebiet, das von der mennonitischen Bevölkerung weit entfernt ist. Die Mennoniten-Brüdergemeinden in Cali haben Kleidung und Medizin gesammelt, um diese in das Gebiet zu schicken, und die Mennoniten arbeiten zusammen mit einer interkirchlichen Gruppe an einem $25.000-Projekt zur Reparatur und zum Bau von Häusern in dem betroffenen Gebiet.

MENCOLDES wird zwei oder drei seiner Mitarbeiter an dem Wiederaufbauprojekt einsetzen, neben mehreren kolumbianischen Angehörigen der Mennoniten-Brüdergemeinde. Mit der Tätigkeit soll Anfang Januar begonnen werden.

Die MCC-Mittel werden zur Deckung der Kosten für jene Freiwilligen dienen sowie zum Versand der von den Gemeinden in Cali gesammelten Sachen. Etwa $4.000 der $5.000 werden zum Kauf von Baumaterial und Medikamenten verwendet werden. Die Mennoniten werden direkt an der Verteilung der Sachen in den betroffenen Ortschaften beteiligt sein.

MENCOLDES ist ein spanisches Kurzwort für Colombia Mennonite Foundation for Development, welche 1975 von den Mennoniten-Brüdergemeinden und der Allgemeinen Konferenz, den beiden Haupt-Mennonitengruppen in Kolumbien, gegründet wurde. Luis Correa ist der Leiter.

Weil MENCOLDES kolumbianische mennonitische Freiwillige bei seinen Programmen einsetzt, hat das MCC kein ausländisches Personal dort, sondern sieht seine Rolle in der Unterstützung bestehender kirchlicher Strukturen. MCC und Mennonite Economic Development Associates (MEDA) haben seit Gründung von MENCOLDES einige finanzielle Zuschüsse für jene Organisation gewährt.

MCC (Akron)

Christian Fellowship Tours (BONDED)

Invites you to join an **H.R. Baerg Tour** to

ISRAEL
OBERAMMERGAU
EUROPE

July 23 - August 10, 19 days

$2120 (U.S.) FROM NEW YORK (ADD-ONS AT LOWEST RATE)
(INCLUDES FARE, HOTELS, MEALS, ADMISSIONS)

For a total, super experience of a lifetime

See Bible lands, geography and setting first; then, Oberammergau Passion Play (the next will be 1990); then, Reformation historical sites (footsteps of Martin Luther and Menno Simons). Travel with an experienced guide. H.R. Baerg has guided seven tours to the Holy Land and Europe plus tours to India, Russia and around the world.

For details, write:

111 Elm St. NW, Salem, Ore 97304
Phone (503) 364-9095

Aus den Gemeinden

Broadway MB-Gemeinde

(Chilliwack, B.C.)

Am 9. November war für unsere Gemeinde ein besonderer Tag. Wir durften 9 Seelen taufen und in die Gemeinde aufnehmen. Es waren folgende Personen: Carrie Dyck, Lois Dyck, Tammy Reid, Dianna Rempel, Val Wiebe, Janice Wiebe, David Neufeld, Stan Thiessen, Jim Wiens.

Bruder B. Epp leitete den Abend, und Bruder H. Lenzmann taufte. Bruder Randy Peter leitete den Gesang für diesen Abend. Nachher unterhielten wir das Abendmahl. Wir gingen alle gesegnet nach Hause.

Wir als Gemeinde warten noch immer auf unsere Flüchtlingsfamilie. Die Gemeinde hat ein Komitee gewählt. Es sind die Brüder, P. Wald, A. Canby, G. Epp. Sie sorgen dafür, daß alles vorbereitet ist, wenn die Familie ankommt.

Möchte noch dem Editor, und dem Personal ein Gesegnetes Neues Jahr wünschen.

Grüßend, M. Bergen (Korr.)

Vineland MB-Gemeinde

(Vineland, Ontario)

Schon schreiben wir 1980, doch will ich zurückkommen auf die letzten drei Monate des eben verflossenem Jahre 1979. Der Herr ließ uns da manches erleben, davon ich einiges mitteilen möchte.

Es war eine ziemliche Aufregung in der Gemeinde, als man am Sonntag den 7. Oktober bekannt gab, daß unsere Flüchtlingsfamilie heute ankommen würde. Schon seit dem 15. Juli, als der Entschluß gefaßt wurde, diesen unglücklichen zu helfen, bewies die Gemeinde reges Interesse an allen Vorbereitungen zu ihrem Empfang. Und nun waren sie da, eine Familie aus Laos, Vater Mutter und fünf Kinder, im Alter von 13 bis 22 Jahren. Es sind dankbare fleißige Leute, die versuchen sich uns anzupassen, wie auch wir ihnen. Kurz darauf wurden Vorbereitungen getroffen für unser jährliches Missionsfest. Unser Missionskomitee hat sich da sehr bemüht. Das Missionsfest war vom 26.-28. Oktober, an den Abenden Freitag und Sonnabend und dann zwei Versammlungen am Sonntag. Bruder Sylvester Dirks und Geschwister Herb Wiens von Quebec, dienten an den Abenden. Sonntagvormitag diente in der deutschen Andacht Bruder Jakob Pankratz, Tabor Manor. Später während des Gottesdienstes in English gaben die Geschwister Theoret, Quebec, Zeugnisse, und Bruder Dirks brachte die Ansprache. Abends diente Bruder Dirks.

Den 18. November beschloß die Gemeinde bei der Regierung einzureichen, eine weitere Familie von Flüchtlingen aufzunehmen. Gegenwärtig sind wir beschäftigt um fertig zu sein, wenn sie, wie uns angekündigt wurde, im Februar eintreffen wird. Wir erwarten eigentlich zwei kleine Familien mit vier Kindern, die unter dem Schulalter sind.

Am 25. November hatten wir unser zweites Tauffest in diesem Jahre. Es war das junge Ehepaar, Doug und Donna Walton, die sich vor einigen Monaten dem Herrn ergaben, welche die Gemeinde mit der Taufe bedienen durfte. Abends desselben Tages fand die Aufnahme statt. Außer ihnen wurden auch Geschwister Phil Dueck durch Zeugnis der Gemeinde hinzugetan. Hier ist noch nachträglich zu bemerken, daß am 21. Oktober Bruder Doug Schulz durch Zeugnis in die Gemeinde aufgenommen wurde. Wir freuen uns der neuen Geschwister und hoffen, daß sie uns und wir ihnen behilflich sein werden auf dem Wege zur oberen Heimat.

Am 15. Dezember hatte Kevin Block, Sohn der Geschwister Is. Block, (unser Pastor), Hochzeit. Seine Braut war Marilyn Friesen, St. Catharines. Wir wünschen dem jungen Paar Gottes reichen Segen.

Harry Dick, unser gewesener Pianist, sohn der Geschwister John Dick, ist seit September im M.D. Dienst, in den südlichen Staaten. Gelegentlich der obigen Hochzeit kam er nach Hause. Am Sonntag, den 16. Dezember, teilte er uns im Morgengottesdienst von seinen Erfahrungen dort mit. Er hat gute Gelegenheit für seinen Herrn und Heilande einzustehen.

Der Gesundheitszustand unter uns hat sich wenig geändert. Es sind noch immer liebe Geschwister da, die schwer zu leiden haben und die unserer Fürbitte bedürfen. Besonders zu erwähnen ist Bruder Aaron Willms, der schon mehrere Monate im Hospital ist. Er ist bedenklich krank und hier ist es, wo wir besonders beten müssen, für ihn und auch die Familie. Der Herr kann; Er kann helfen!

Herzlich grüßend, P. Lodde.

Schaut Euch diese schönen Bilder noch einmal recht sorgfältig an, nicht wahr? Und dann lest die Unterschriften auch recht aufmerksam.

Das Bild zeigt Pastor Jake Bergen von der Leaf Rapids Gemeinde in Manitoba. Mit ihm sind vier Glieder, die 1979 in die Gemeinde aufgenommen wurden. Von l-r: Art und Elizabeth Mace, Frau Linda Fenwick und Don Ross.

Das Bild zeigt den neuen Pastor der Evergreen Heights Christian Fellowship Gemeinde in Simcoe, Ontario, Herman Plett, seine Frau Cheryl und Kinder Heidi und Andrew.

Düren, West Deutschland

Johannes 1:4 "In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen".

Ich wünsche und sende einen recht herzlichen Neujahrs-Glückwunsch. Ich will zuerst herzlichen Dank sagen für die Mühe und die Arbeit der Verbreitung des Wortes Gottes.

Ich sage auch vielen Dank, daß unser Sohn und unsere Tochter eure Druckerei im Sommer besuchen durften, so auch Museums der Mennoniten von früheren Zeiten. Für die freundliche Aufnahme und Erklärung in der Druckarbeit. Es ist ihnen vieles in Erinnerung geblieben. Es war ein älterer Onkel gewesen, der sie im Museum bei der Besichtigung rund führte und sich staunend aufrichtete und sich verwunderte und gesagt hat: "Aus Deutschland und noch platt sprechen"?

Der Herr ist über alle
Ob im weiten, weiten blauen Alle
Ob im duftend grünen Tale
Oder im kleinen dunkeln Stalle
Ob im hellen großen Saale
Der Herr ist über alle.

Gross
Hebbel Str. 8
5160 Düren
West Germany

Dezember in der Port Rowan M.B.G

Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1:14. Durch die schönen Adventsandachten wurden wir immer wieder auf die Herrlichkeit des Menschwerdens unseres Heilandes gewiesen.

Dezember 12. An diesen Abend bewirteten die "Pioneer Girls" ihre Mütter und die "Boys Bridgade" ihre Väter. Gleichzeitig bedienten einige Schwestern der "Ladies Fellowship Group" die älteren Leute in Port Rowan bei ihrem jährlichen Weihnachtsmahl.

Dezember 14. Das Banquett der "Ladies Fellowship Group" mit ihren Männern fand statt. Besondere Gäste waren die Glieder der "Evergreen Heights Fellowship" mit ihrem Pastor Herman Plett, der eine Botschaft brachte. Auch brachten die Glieder ein Gespräch, welches zeigte, wie wir oft ein Wort lesen, es verstehen und glauben, doch im Leben wollen wir es nicht üben, z.B. wie wir Arme, Gelähmte aufnehmen. Alex und Elva Suderman dienten mit Gesang.

Dezember 15. Dieser Abend war für "Ladies Friendship Circle", ihre Männer und andere geladene Gäste. Das Thema war 'Country Christmas", Unser "New Life Quartett" diente mit Liedern und Pastor Bruce Martin von Simcoe diente am Wort.

Dezember 19. Die Diakonen-Geschwister richteten wieder einen deutschen Weihnachtsabend für unsere Witwen, Witwer und ältere Geschwister aus. Nach dem schönen Mahl stellten einige Geschwister ein plattdeutsches Gespräch vor, welches die früheren Jahre hier schilderte und auch Namen unserer älteren Geschwister nannte. Guten Humor gab es, als sie ausputzten, wie es war, als das erste "Ford" Auto eintraf. Wenn es dann laut wurde, daß es nach der Großstadt ging, dann wollte jeder was bestellen, oder Rahm und Eier mitschikken, oder sogar selbst mitfahren! Darauf folgten die schönen Lieder vom deutschen Chor von Peter Driedger geleitet. Pastor Braun schilderte wie Simeons Glaube zum Schauen wurde anhand von Lukas 2:25-35. Bruder Peter Reimer machte Schluß mit Wort und Gebet.

Dezember 23. Der Chor sang die Kantata "Love Transcending" in unserm gefüllten Gotteshaus. Viele Gäste von der Umgebung waren zugegen. Paul Petker las die passenden Schriftstellen. Wir schätzen die Geschwister Peter und Alice Driedger, die willig sind, die Arbeit des Chores zu fördern.

Dezember 24. Am Heiligen Abend dienten uns die jüngsten Kinder bis zur Jugend mit Gesprächen und Liedern unter der Leitung von Menno Wiens und Walter Block.

Dezember 27. Am Nachmittag war eine Stunde in der Simcoe Arena eingeräumt für Familien, die da Schlittschuh laufen wollten.

Neue Erdenpilger trafen ein, ehe das Jahr zum Abschluß kam. Peter und Arelen Thiessen freuten sich zum Töchterlein Patricia Lynn am 20. Juli und Tom Heidt begrüßten ihr zweites Söhnchen, Eric Douglas, am 27.

Dezember 31. Dieser Abend bestand aus Zeugnissen von einer Lehrerin, einem Insurance Mann, der tätig im Bibel Studium mit Menschen außerhalb unserer Gemeinde ist, einem Christian Business Mann, einer Schülerin vom College, einer Hausmutter in einem Mexiko Kinderheim, und einer Krankenschwester. Don und Helen Heinrichs sind von ihrer Missionsaufgabe in Mexiko zurückgekehrt.

Ob wir zurückschauen oder in die Zukunft blicken, das wichtigste ist doch unser Blick auf Christus.

C. Thiessen.

In der Chilliwack MB-Gemeinde wurden am 9. Dezember neun Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Auf dem Bilde sind der Jugend-Pastor Randy Peters (links) und Hermann Lenzmann (rechts). Von l-r: Val Wiebe, Tammy Reid, Lois Dyck, Stan Thiessen, Diana Rempel, Jim Wiens, Janice Wiebe, David Neufeld, und Carrie Dyck.

Kelowna, B.C.

Sylvester war ein Abend, an dem wir als Gemeinde dankbaren Herzens Rückblick hielten auf das zum Ende kommende Jahr. Unser Pastor, E. Wiebe, brachte die besonderen Höhepunkte hervor und erinnerte uns an das, was uns das Jahr brachte. Gleich anfangs des Jahres hatten wir Evangelisationsversammlungen mit dem Messenger Quartett und Evangelist Arthur H. Larson, vom 14-18. Januar. Im Februar begann unsere Jugend mit Chapel Service in unserem General Hospital an den Sonntagen. Missionsgeschwister Albert Enns besuchten uns. Im März erlebten wir den Besuch der Columbia Bibelschule. Für MCC wurde ein Bankett veranstaltet — April, der Besuch von Missionsgeschwistern William Thiessen, Mexiko. Unser Chor brachte einen Musikabend der Ehre Gottes. Evangel Christian Academy, christliche Privatschule hier, brachte ein Programm. Der Chor von Grand Forks, B.C., erfreute uns mit einem Musikabend. Unsere Schwesterngruppe, "Songs of Praises", brachte im Austausch dort ihre Lieder. — Mai, Geschwister Frank Koop, die hier die Leitung der Kelowna Mission übernahmen, gaben uns ihren ersten Besuch. Er brachte die Botschaft aus Gottes Wort. Auch hatten wir unser jährliches Altenfest. — Unser Sonntagsschulausflug war im Juni so wie eine Sängergruppe der Süd-Abbotsford Gemeinde besuchte uns. Ein Tauffest hatten wir an dem ein Ehepaar den Gehorsamsschritt machte. Im Juli waren es die Brüder Herb Brandt und Walter Janzen, die uns als Gastredner ein Segen waren. Geschwister Herbert Wiens brachten Mitteilungen aus der Arbeit in Quebec. Drei Parkversammlungen hatten wir in unserem Stadtpark, zusammen mit noch einigen anderen Gemeinden. Als besondere Gäste galten im August Schwester Linda Hochman für Kinderevangelisation und Geschwister Dan Sommerville, die sich uns vorstellten als angehende Missionar für Österreich. — Am 1. September begrüßten wir unsere Flüchtlingsfamilie aus Tailand, ein junges Ehepaar mit Sohn 5 und Tochter 3 Jahre alt. Unsere Jugend hatte eine Freizeit zu Gardom Lake, unserem Gemeindekamp. Auch unser Gemeinderat verbrachte hier zwei Tage zu besonderer Erbauung und Beratung. — Oktober war das Erntedankfest mit Pastor Harry Heidebrecht, Greendale, als Gastredner. — November war ein Monat mit drei Banketts. Das erste galt der "Kelowna Mission", dann für unseren Gemeindekamp, "Gardom Lake", und das dritte war ein Freundschaftsbankett unserer Gemeinde für den Zweck, Menschen mit der frohen Botschaft bekanntzumachen. Auch hatten wir ein Tauffest, an dem wir mit dankbaren Herzen drei Geschwister in die Gemeinde aufnehmen durften. — Im Dezember besuchten uns Geschwister Frank und Esther Martens, die in Uruguay in der Mission tätig sind. Dann die Weihnachtsprogramme.

Wir hatten fünf Eheschließungen, zwei Silberhochzeiten und eine Goldene Hochzeit, zwei Beerdigungen. 27 Gastredner von auswärts haben uns gedient. Wahrlich ein reiches Jahr.

Für das neue Jahr ist ein Tauffest in Aussicht, am 3. Februar. Vom 9. bis 14. März erwarten wir Dr. Frank C. Peters zu Vertiefungsversammlungen.

Der Winter ist sehr milde dieses Jahr. Der Schnee kommt und taut. Doch ist reichlich Schnee an den Bergen zur Freude der Skifreunde.

Eduard Dueck (Korr.)

Morden MB-Gemeinde

(Morden, Manitoba)

Wir haben hier in Manitoba dieses Jahr einen schönen langen Herbst gehabt, mit wenig Schnee und guten Wegen. Da sind wir sehr froh zu, oft ist so viel Glatteis anfangs Winter. Aber wenn der liebe himmlische Vater dann allen Schmutz mit einer weißen Schneedecke zudeckt, und gibt uns klaren Sonnenschein, das hat auch seine Freuden. Es ist so erfrischend einen Spaziergang in der frischen Winterluft zu machen. Die gnadenreiche Weihnachtszeit ist vorüber. Das schöne Wetter machte es so viel leichter an all den Festlichkeiten teilzunehmen. Haben wieder viel Segen in der Gemeinde gehabt mit allen Darbietungen.

Auch durften viele von uns sich der Gemeinschaft mit unsern lieben Kindern erfreuen. Bei mir waren 5 Familien und eine ledige Tochter zuhause. Mir zur großen Freude konnten wir noch das schöne deutsche Weihnachtslied singen "Der Friedefürst".

Eines Abends war eine Schar Sänger am Fenster und sangen. Wie das erfreut! Gott sei Dank, daß diese alten Wahrheiten von Jesu Kommen immer wieder neu sind. Das "Fürchte dich nicht" der Engel gilt auch heute noch, wenn wir in das neue Jahr treten. Natürlich beschaut, sieht es dunkel am Horizont der Weltgeschichte: Politische Unruhen, Naturkatastrophen, schreckliche Unglücksfälle, aber Jesus sagt so tröstlich in Lukas 21, 28: "Wenn aber diese anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum daß sich eure Erlösung naht". 5. Mose 1:29, "Ich sprach aber zu euch: Entsetzet euch nicht und fürchtet euch nicht vor ihnen. Der Herr, euer Gott, zieht vor euch hin und wird für euch streiten. . ."

In einer Familie waren die Weihnachten etwas getrübt. Der Herr nahm Bruder Paul Bauman gerade vor Weihnachten heim. Er hatte schon 2 Jahre schwer an den Nieren gelitten, daß es doch ein Trost ist, daß er jetzt überwunden hat und beim Herrn ist. Er hat sich oft so klar im Gebet ausgesprochen, wie dankbar er war, daß der Herr ihn gerettet hatte.

Auf dem Begräbnis sprachen Bruder Franz Friesen in Deutsch über 2. Tim. 4:7-8 und unser Pastor George Braun in Englisch über Psalm 116:15. Der Tod seiner Heiligen ist wertgehalten vor dem Herrn. Geschwister Frank und Elfrieda Dyck sangen schöne tröstliche Lieder.

Auch Schwester Peter Gerbrandt ist im August gestorben. Sie war 79 Jahre alt. Sie hinterließ auch ein klares Zeugnis von Gottes vergebender Gnade.

Es sind auch einige Kranke zu erwähnen. Isaak Pletts sind beide im Hospital. Sie leidet schon längere Zeit am Herzen. Jacob (Tina) Worms ist auch im Hospital mit einem

schlimmen Bein. Schwester Abe Heide ist auch schwer krank gewesen, jetzt schon etwas besser aber auch noch im Hospital.

Ein junger Bruder Henry Dueck, ein Lehrer, hatte ein Unglück. Er fiel vom Dach im November und kann noch nicht klar zum Bewußtsein kommen. Es wird viel für ihn gebetet. Der Arzt aller Ärzte kann noch helfen, wenn diese Ärzte nicht viel tun können. Der Herr gibt der Schwester Dorothy, seiner Frau, wunderbar Gnade, dem Herrn zu vertrauen und auf seine Hilfe zu warten. Sie haben 2 Kinder.

Wir hatten ein Tauffest im Sommer. 9. Personen wurden getauft. Eine alte Schwester von 80 Jahren nahm den Schritt des Gehorsams. Sie war so glücklich. "So, jetzt hab ich das getan," sagte sie.

Ja, vieles ändert in einem Jahr, aber, Gott sei Dank, eines bleibt ohne Wanken stehen. "Jesus Christus derselbe gestern, heute und in Ewigkeit".

Frau Margaret J. Nikkel (Korr.)

McIvor Avenue MB-Gemeinde

(Winnipeg, Man.)

"Dies ist der Tag, den der Herr gemacht." Mit diesen Worten des Psalmisten eröffnete Br. Jake Schmidt die Versammlung und bat um Gottes Segen. Darauf kam die Aufforderung vom Chor in dem Lied: "O betet an den König" abwechselnd gesungen vom Chor und der Gemeinde mit Begleitung von drei Trompeten. Das klang so wunderbar und die Versammlung fühlte sich erhoben und eingestimmt für die kommende Andachtszeit. Unser Pastor hat eine schöne Art, von Zeit zu Zeit Personen aufzufordern öffentlich ein Zeugnis zu geben. Dieses Mal war es Ernie Toews; er kommt von Steinbach. Seine jüngeren Jahre als Gotteskind durchlebte er unbefriedigt. Er fühlte immer, daß sein christliches Leben Zweck und Ziel haben müßte. Die Bibelschule in Alberta besuchte er, ebenso das College, aber immer fehlte noch etwas. Da führte der Herr ihn zum Grosvenor House, welches ein Zweig des MCC ist. wo leichte Gezetzesübertreter aufgnommen werden. Hier arbeitet er nun und findet Befriedigung in der Arbeit. Durch Kontakt mit einer Gruppe junger Leute aus der Gemeinde, welche das Heim besuchen, fand er dann auch ein geistliches Heim und Gemeinschaft; er fühlt sich hier zuhause und ist dankbar dafür.

Über die Notwendigkeit des Friedens im Herzen, im Heim und in der Umgebung hörten wir an einem Sonntag von unserm Pastor, nach Jak. 4. Den Frieden muß man erst im Herzen haben, und den gibt Gott allen, die Ihn darum bitten. Dann muß er auch geübt und verbreitet werden. Dazu gibt Gott Weisheit allen die das Verlangen danach haben.

Werten Besuch hatten wir in Geschwister Wilhelm Neufeld. Der Bruder brachte uns eine Botschaft über das Thema: Gott ist im Regiment. Er bekräftigte seine Worte mit Beispielen aus dem Worte Gottes.

Einen Lobgesang brachte der Männerchor. Sie betonten immer wieder: "Wir preisen dich" begleitet von dem bekannten Soloisten John Martens. Es war ein erhebender Gesang. In der Adventszeit brachte der Kinderchor unter Leitung von Sharon Dueck die Weihnachtsgeschichte in Wort und Lied.

Eine Stärkung für die Gemeinde waren die Zeugnisse von drei Jünglingen, welche ihre Erlebnisse mit dem Herrn erzählten und um Taufe und Aufnahme in die Gemeinde baten. Es war Brian Quiring, der beim Anhören von Billy Grahams Ansprache über den Fernseher, überführt wurde von seinem Sündenzustand, seine Sünden bekannte und in die Nachfolge Jesu trat. Clara Toews, seine Lehrerin in dem MBCI, gab ihm ein klares Zeugnis über seine Wandel. Dann war es Toni Wiens. Die Gewißheit des Heils in Christo habe er schon als 9-jähriger Knabe erhalten. Gott habe ihm im Glauben erhalten durch den Einfluß des christlichen Heimes, das er habe. Wohl ein ganz einzelner Fall war Marvin Scott. Dieser Jüngling ist bei Geschwister Henry und Mary Loewen auferzogen worden. In diesem Heim hat er viel Liebe erfahren, ebenso von den Geschwistern. Es wurde ihm nicht nur ein irdisches Heim gegeben, sondern er erhielt auch die geistliche Pflege hier. Und nun stand er vor der Gemeinde und erzählte in einer überzeugenden und freien Art und Weise der Gemeinde, daß er nach Joh. 3, 16 auch ein Gotteskind geworden ist. Er glaubte fest, daß durch den Glauben an dieses Wort, er die Seligkeit und Vergebung erhalten habe. Durch diese Annahme sein ein Wendepunkt in sein Leben gekommen. Den Eltern wurde ein besonderer Dank ausgesprochen, die ihn erzogen hatten. — Es war Schwester Bertha Dyck welche bei der Aufnahme auch um Anschluß bat. Sie kommt aus Winkler ist Witwe und arbeitet im Rahmen der Gospel Union Mission.

Mein Mann und ich gehören jetzt schon zu den Bevorzugten, wenn uns am Vorweihnachten am Fenster vorgesungen wird. Wir haben uns köstlich gefreut, als die jungen Geschwister so frisch und froh uns die Weihnachtslieder vorsangen, und wir waren bestimmt nicht die einzigen, denen sie diese Freude bereiteten. Auch die Boot-Familien erfreuten sie mit dem schönen Weihnachtsgesang. Helmut und Dora Dueck leiten diese Gruppe.

Es wurden auch noch Brautleute bekanntgegeben und zwar Brian Enns und Debbie Klassen. Dann waren es Bob Reimer mit Trudy Nikkel, Medicine Hat.

Jesus kommt wieder und ich schaue voll Erwartung und Aufregung mit Freuden der Zeit entgegen, wenn Er kommt. Geht es auch dir so lieber Zuhörer? So klangen die Worte von der Kanzel, die der Bruder Iphantides an uns richtete. Diese Frage sollten die Zuhörer sich selbst beantworten. Eine erfrischende und zugleich ernste Botschaft für das kommende Jahr des Heils.

Und nun, lieber Leser, wenn wir im kommenden Jahre vor ungelöste Fragen stehen werden als vor Problemen dann, so sagte ein Gottesmann, irren wir uns. Es sind nicht Probleme, sondern nur Gelegenheiten, die Gott uns gibt, Ihn zu verherrlichen.

Fürs Neue Jahr einen starken überwindenden Glauben uns allen wünschend,

Mit Gruß, Frau Suse Unruh

Sie gehoeren Kanada

. . . und Kanada gehoert ihnen

Kanada ist Ihr Land. Jede Provinz, jede Stadt, jede Ortschaft. Die atlantischen Provinzen im Osten, die faszinierende Region unserer Landeshauptstadt, die gewaltigen "Rockies" bis zur pazifischen Küste im Westen.
Ein Land von herrlicher Naturschönheit; hochentwickelt und von einfacher Gastfreundschaft; mit einer Auswahl von Urlaubs-Möglichkeiten, die kein anderes Land bieten kann. Lernen Sie in diesem Jahr einen anderen Teil Ihres Landes Kanada kennen. Laden Sie Ihre Freunde und Verwandten aus der alten Heimat ein, an Ihren Freuden und Ihrem Stolz auf Ihre neue Heimat teilzunehmen.

Kanada

das so viel zu bieten hat.

Canadian Government Office of Tourism
Office de tourisme du Canada

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Peter Hübert †
(Coaldale, Alberta)

Peter Hübert war der Sohn von Franz und Helena (Barg) Hübert. Er wurde am 17. Dezember 1909 in der Omsk-Gegend, Sibirien, geboren. Als Jüngling kam er anno 1927 mit seinen Eltern nach Kanada. Er bekehrte sich und wurde am 17. Juni 1934 getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Er war ein stilles Mitglied aber treu. Vor einigen Jahren erlitt er einen Herzanfall, aber erholte sich einigermassen. Am Weihnachtstage mußte er hastig ins Hospital gebracht werden. Trotz allem Bemühen des Arztes entschlief er Mittwoch den 26. Dezember. Er ist 70 Jahre und neun Tage alt geworden.

Ihn betrauern 2 Brüder, Heinrich und David, beide von Coaldale und 3 Schwestern: Liese von Coaldale, Frau Tina Kroeker, von Chilliwack, B.C., und Frau Susie Martens und Mann (Jakob) von Oliver, B.C., und eine Anzahl Nichten und Neffen.

Im Tode vorangegangen sind seine Eltern, Franz und Helena Hübert, 3 Brüder: Franz, während des Bürgerkrieges in Rußland verschollen, Jakob und Johann, Coaldale, sowie 2 Schwestern: Frau Helena Giesbrecht, in Rußland und Mariechen, hier in Coaldale.

Das Begräbnis fand am 29. Dezember 1979 im Gotteshaus der MB-Gemeinde in Coaldale statt. Pastor Heidebrecht begrüßte alle Teilnehmer und betete zum Anfang.

Bruder Nick Reimer las als Trost für die Angehörigen Joh. 11:25-26: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. . ." Er predigte über Psalm 90:7-12. Er bezeichnete den klugen Mann als solchen, der sein Ende bedenkt, mit Gott rechnet und bereit ist, wenn Gottes Ruf kommt.

Pastor Heidebrecht sprach über die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit von Römer 5:2, sowie Römer 8:18, 24-25. Er betonte die herrliche Zukunft, die der Herr für die Seinen bereit hält. Es ist eine unvergleichliche Herrlichkeit, die alle Leiden dieses Lebens in den Schatten rückt. Sie ist unser, aber in der Zukunft. Daher müssen wir unsere Sinne auf die himmlischen Dinge richten, weil wir hier Fremdlinge und Pilgrime bleiben. Wenn wir uns doch als Hoffnungs-Menschen in unserer Umgebung bewähren könnten.

Eine Gruppe Nichten und Neffen des Verstorbenen diente mit Liedern.

Peter wurde auf dem mennonitischen Kirchhof in Coaldale begraben. Dort verlas Melvin Funk den prophetischen Abschnitt in 1. Kor. 15 von der Auferstehung und betete. Die Gruppe sang ihrem Onkel noch ein letztes Lied. Wir trauern doch nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Wir glauben, er hat ausgekämpft und ist nun bei dem Herrn, dem er versuchte zu folgen.

Die trauernden Geschwister und Kinder. Agnes Hübert

Jakob J. Martens †
(Clearbrook, B.C.)

"In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. — Ich komme wieder und will euch zu mir nehmen, damit ihr dann da seid, wo ich bin" (Joh. 14).

Nach langer bewegter Pilgerreise, erreichte Br. Jakob Martens das Ziel seiner Reise am 27. Dezember 1979.

Die Begräbnisfeier fand am 2. Januar 1980 in der Clearbrook MB-Gemeinde statt. Unser Pastor, Joh. Baerg eröffnete die Trauerversammlung mit Gebet, las die Trostworte aus Joh. 14. Dann wurde von der Gemeinde das Lied: "Ob so oder anders der Herr mich regiert" gesungen.

Nach Verlesen des Lebensverzeichnisses, brachte Br. Joh. Esau die Botschaft nach Hebr. 1, 1-2; und an Hand mancher anderer Schriftstellen führte er aus: 1. Gott spricht durch seine Boten. 2. Durch seinen Sohn und 3. durch mancherlei Umstände. Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben, aber man muß es annehmen.

Der Bruder hatte es angenommen und ist nun beim Herrn.

Nachdem man dem Bruder das letzte Geleit zum Friedhof gegeben hatte, versammelte sich die Trauerversammlung zu einem Liebesmahl im Kellerraum der Kirche.

Lebensverzeichnis:

Mein lieber Mann und Vater unserer fünf Kinder wurde am 14. Februar 1904 im Donbas, Süd-Rußland, geboren. Seine Eltern waren Jacob Peter und Katharina (geb. Janzen) Martens. Er war das sechste von acht Kindern. Seine Eltern starben beide an Typhus im Jahre 1920. Jacob war zu der Zeit 17 Jahre alt. Alle seine Geschwister sind entweder gestorben oder nach Sibirien verbannt, so daß wir ihren Aufenthalt nicht wissen.

Nachdem Jacob seine elementare und technische Ausbildung erhalten hatte, wurde er auch auf kurze Zeit in den Militärdienst einberufen. Am 16. März 1924 schloß er den Ehebund mit Sara Enns, Tochter von Heinrich und Katharine (geb. Siemens) Enns bei Memrick in Süd-Rußland.

Im folgenden Jahr wanderten sie aus nach Kanada und standen in Farmarbeit bei Gretna, Manitoba. Hier wurde auch ihr erster Sohn, Heinrich, geboren, gegenwärtig wohnhaft in Aldergrove. Später in Grasville wurden noch weitere vier Kinder geboren: Kay Johnson, gegenwärtig in Celista, Jake in Abbotsford, Erna Thiessen in Calgary, und John in Penticton.

Im Jahre 1933 verlegte die Familie den Wohnort nach Winnipegosis, Manitoba, und im Jahre 1943 nach Mt. Lehman, B.C. Die letzten 11 Jahre verlebten sie in Clearbrook, B.C.

In seinen früheren Jahren war Jacob aktiv in Gemeindearbeit. Auch war er am Aufbau und an der Entwicklung der örtlichen Bibelschule und des MEI beteiligt. Er war auch ein Mitglied am MSA Hospital. Einige Jahre diente er als industrieller Angestellter für erste Hilfe in Notfällen. Hier erhielt er auch eine Auszeichnung für Hilfeleistung in einem tragischen Unglücksfall.

Jacob J. Martens hinterläßt seine Ehegattin, 2 Töchter, 3 Söhne, 3 Schwiegertöchter, 2 Schwiegersöhne, 15 Enkelkinder, und ein Urenkelkind.

"Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. **Darum fürchten wir uns nicht,** wengleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken" (Ps. 46, 2. 3). Die trauernde Familie

Abr. Ratzlaff, Korr.

Paul Bauman †

Paul Bauman starb am 21. Dezember im Morden Hospital nach längerer Krankheit.

Er wurde den 26. August 1901 im Dorfe Alexanderfeld, Kuban, geboren. 1913 wanderten sie nach Kanada aus. Sie wurden bei Jacob Baumans Bruder in Altona aufgenommen.

In Borden, Saskatchewan, nahm Paul Jesus als seinen persönlichen Heiland an, und wurde getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Er war gesund und stark bis zu seiner letzten Krankheit. Paul interessierte sich für Musik und spielte seine Violine so lange seine Gesundheit es erlaubte.

1927 heiratete er Tillie Gruenke, die 1972 starb. 1973 heiratete er Katie Appelt.

Im Tode vorangegangen sind ihm seine erste Frau Tillie, ein Sohn, Donald, verunglückte in 1955, 2 Brüder, Jake und Otto, seine Schwestern Alvina, Mary und Erna.

Es überleben ihn seine Frau Katie, Tochter Doreen und Harry Kehler, La Riviere, Manitoba; Stiefsohn Bert Appelt und Frau Erna, Morden; Stieftochter Doreen und David Sanders, Carman, Manitoba; Bruder Alex von Clearbrook, B.C.; Nick von Mission, B.C.; Bill, Toledo, Ohio; Schwester Bertha Dyck, Winkler; Lydia Bergman, Mission, B.C.; Martha Sawatzky, Abbotsford, B.C. 13 Enkelkinder und 2 Urenkelkinder.

Eingesandt von M. Nikkel (Korr.)

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Agnetha Neufeld †

(Morden, Manitoba)

Es hat dem Herrn gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter heimzuholen.

Die Begräbnisfeier fand am Dienstag, den 4. Dezember um 10:30 vormittags in der Bergthaler Kirche in Morden statt. Bruder Otto Hamm begrüßte die Trauerversammlung mit den Worten aus Psalm 90 in deutscher Sprache. Die Leichenrede hatte Prediger J.F. Pauls in englischer Sprache. Als Text hatte er Philipper 1, 19 - 26 gewählt. Er richtete tröstende Worte an Kinder und Großkinder. Er erwähnte unter anderem das stille Wesen unserer Mutter mit dem sie dem Herrn diente. Sie war eine betende Mutter und liebte die Gemeinschaft der Gläubigen. Ihr Lieblingslied "Laß mich gehen" wurde von der Versammlung gesungen und eine Gruppe von Schwestern sang zwei schöne Lieder "Der Herr ist mein Hirte" und "Resting Now".

Nach einem Trauermahl wurde die Leiche nach Boissevain zur Beerdigung gebracht. Mutter ruht nun von ihrer Arbeit.

Lebensverzeichnis:

Barmherzig und gnädig ist der Herr, in allen meinen Tagen und Jahren ließ er mich viel Gutes erfahren, half tragen die Lasten so schwer.

Auf dem Lamm ruht meine Seele,
Betet voll Bewund'rung an,
Alle meine Sünden
Hat sein Blut hinweggetan.

Süßer Friede füllt meine Seele jetzt. Dort wird ihn mein Auge sehen, dessen Liebe mich hier geleitet, dessen Gnade mich reich beglückt. Meine Zeit steht in deinen Händen, meine Leiden sind dein, so bin ich dein mit allem, im Leben wie im Sterben. Ich bitte, lieber Gott, schenke allen meinen Kindern und Großkindern auch die Gnade, daß sie alle dein werden und wir alle dich schauen dürfen von Angesicht mit all den Lieben, die dort schon sind, dich zu loben und dir zu danken in Ewigkeit.

Ich wurde in Memrik im Dorf Nikolaiwka am 17. März 1897 geboren. Meine Eltern waren Diedrich und Aganetha Engbrecht. 1901 zogen meine Eltern nach dem Terek, No. 4. Das war eine schwere Zeit; die Armut war groß und mein Vater mußte infolge eines Unglücks auf Krücken gehen. Im Jahr 1905 brach der Typhus aus und meine Eltern starben beide in einem Jahr; meine liebe Mutter starb am 28. Oktober und mein lieber Vater am 25. Dezember. Ich war 8 Jahre alt und so wurde ich zu anderen Leuten gegeben. Diese Mutter starb im anderen Jahr und so mußte ich wieder zu anderen Leuten. Meine Kindheit- und Jugendjahre waren sehr schwer. Wie habe ich mich nach Elternliebe gesehnt! Doch, Gott sei Dank, durch Lesen in der Bibel fand ich Trost; besonders durch den Spruch "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Gott sei dank, er hat zu allem Kraft geschenkt.

Im Jahr 1915 wurde ich von Ält. Franz Enns getauft und im Jahre 1922, den 6. Januar reichte ich meinem lieben Gatten, Heinrich Abram Neufeld, die Hand zum Ehebunde, und wir durften mit Gottes Hilfe 38 Jahre und 10 Monate zusammen leben. Der Herr schenkte uns 6 Kinder, 3 Söhne und 3 Töchter. Ein Sohn starb ganz klein.

So weit hat Mutter geschrieben.

Unsere Eltern kamen am 6. Oktober 1925 nach Kanada, und siedelten 1928 auf einer Farm bei Boissevain an, wo sie 32 Jahre gewohnt haben. Den 8. November 1960 starb Vater plötzlich an Herzschlag und Mutter zog dann nach Morden in das Heim, in dem unsere Eltern hofften zusammen ihren Ruhestand zu verbringen. Aber Gottes Wege sind nicht unsere Wege, und Mutter mußte allein einziehen. Hier hat Mutter, wenn auch oft sehr einsam, schöne Jahre verlebt. Sie war im Frauenverein tätig; das Wohl der Gemeinde lag ihr sehr am herzen und sie hat viel genäht für das MCC. Sie hatte Blumen sehr gerne und hatte viele Pflanzen im Hause und auch einen schönen Garten, in dem sie gerne arbeitete. Am 28. März 1978 erlitt Mutter einen harten Schlag und mußte ins Hospital gebracht werden. Sie war an der rechten Seite gelähmt und

konnte nicht sprechen, und mußte ganz gepflegt werden. So blieb sie bis zum 30. November 1979 im Krankenhaus, als sie noch einen Schlag erlitt und eine Stunde später starb. Sie hat nun ausgelitten. Wir aber haben eine liebende, betende Mutter verloren und werden sie sehr vermissen. Wir freuen uns aber, daß sie jetzt beim Herrn ist. Sie ist 82 Jahre und 8 Monate alt geworden.

Ihr Abscheiden betrauern Tochter Katie und Schwiegersohn Jack Isaak, Morden, Manitoba, Sohn Henry Neufeld, Winkler, Tochter Elsie und Schwiegersohn Peter Suderman, Winkler, Sohn Bruno Neufeld und Schwiegertochter Frieda, Kelowna, B.C., Tochter Olga und Schwiegersohn Morris Rychliwski, Vancouver, B.C. 17 Großkinder und 5 Urgroßkinder, Verwandte und viel Freunde.

Ruhe sanft, Mutter, bis wir uns am Auferstehungstag wiedersehen!

Die trauernde Familie

Anna Ratzlaff †

(Clearbrook, B.C.)

Das Begräbnis der Schwester Anna Ratzlaff fand den 3. Januar 1980 statt. Ehrfurchtsvoll erhob sich die Versammlung, als der Sarg, gefolgt von den Angehörigen, in den Kirchenraum geführt wurde.

Pastor Baerg betete und las das Trostwort Jesu: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben."

John Ratzlaff, Sohn der Verstorbenen, verlas das Lebensverzeichnis in Englisch.

Br. Abram Friesen, verlas das Lebensverzeichnis in Deutsch. Er erwähnte manche schöne und wichtige Erlebnisse mit der Schwester, aus den jüngeren Jahren bis ins hohe Alter.

Als Schriftwort las Br. Friesen Offb. 14, 13: "Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, die sprach: Schreibe!" Er führte folgendes an: 1) Wir brauchen die Stille, um Gottes Stimme zu vernehmen. 2) Sie fordert uns zur Selbstverleugnung auf. 3) Zur getreuen Arbeit für den Herrn. 4) Und zur ununterbrochenen Weihe für den Herrn und Hingabe an Gott. Schwester Anna Ratzlaff gehörte zu dieser Klasse von Menschen. Dann sang die Familie zwei Lieder: "Das Kreuz von Golgatha" und "Wir sind ein Volk vom Strom der Zeit."

Die englische Botschaft brachte ihr ältester Enkelsohn Jak. Friesen. Er las Hebr. 11, 1-2, und führte aus, daß Großmutter diesen Glauben hatte. Jesus war der Anfänger ihres Glaubens gewesen und hatte sich auch als ihr Vollender erwiesen.

Nach dem Schlußgebet von Br. Abr. Friesen, wurde der Schwester das letzte Geleit zum Friedhof gegeben.

Nachher wurde im Kellerraum noch ein Gedächtnismahl geboten und manche Erinnerungen aus dem Leben der Schwester gebracht.

Der Familienkreis brachte noch zwei Lieder: "Mach mich kleiner" und "Werde still." Zum Schluß betete Br. John Baerg.

Lebensverzeichnis:

Unsere Mutter Anna Ratzlaff (Klassen) wurde am 17. Juli 1980 in der Ukraina, Südrußland, geboren. Ihre Eltern, Hermann und Susanna Klassen, zogen nach Sibirien und wohnten einige Jahre in Jokeschi. In dieser Zeit starb Großmutter. Da mußte Mutter die Verantwortung für die Familie übernehmen. Dieses gab Ursache, daß Großvater und Mutter enger verbunden wurden, weil sie zusammen Familie und Wirtschaft weiterführen mußten. In dieser Zeit bekehrte sich Mutter zum Herrn. Von ihrem Onkel Kornelius Klassen wurde sie getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Großvater heiratete wieder. Bald darauf zogen sie nach der Slawgoroder Ansiedlung zum Dorf Gnadenheim.

Im Jahre 1912 heiratete Mutter unsern Vater Peter Ratzlaff. Er war der älteste Sohn von Peter und Anna Ratzlaff, Gnadenheim. Sie kauften eine Wirtschaft zusammen mit Mutters Bruder Hermann Klassen. In Frieden und im Segen haben sie zusammen gewirtschaftet. Nach dem Ersten Weltkriege gab es schwere Zeiten. Die Unruhe im Lande war Ursache, daß die Verwandschaft, Klassen und Ratzlaff, nach Kanada aussiedelte. Die C.P.R. gab

den Kredit von der Grenze bis nach Kanada. Der englische Arzt gab das Zeugnis, daß sie gesund waren. Am 22. Oktober 1926 ging die Reise los und den 23. November 1926 landeten sie in Quebec. Die ersten eineinhalb Jahre wohnten und arbeiteten sie in Winkler. Im Herbst 1927 entschloß sich die Verwandtschaft, unsere Eltern, Kornelius Klassens, Heinrich Ratzlaff und Joh. Ratzlaff nach Dunrea, Manitoba zu ziehen und kauften dort eine große Farm. Die erste Ernte war die beste, die wir dort in den 11 Jahren gehabt haben. Hier vergrößerte sich die Familie. Eins nach dem andern wurde geboren und bald war das Haus zu klein für die Familie. Besonders schwer fand es unsere Mutter mit allem auszukommen. Dann kam noch die Dürre der dreißiger Jahre. Im Herbst 1939 verkauften wir die Farm und siedelten über nach British Columbien nach Süd Abbotsford. Unsere Eltern kauften eine kleine Farm auf Laxton Rd. Somit wurde die Süd-Abbotsford Gemeinde unser geistliches Heim für 25 Jahre. Nachdem Vater 1966 starb, zog Mutter nach Clearbrook und schloß sich hier der MB-Gemeinde an. Hier hat sie noch manche schöne Jahre verlebt. Als ihre Kräfte abnahmen, wurde sie im Tabor Home aufgenommen und gepflegt von den Hauseltern Abram Friesen und Staff. Bald darauf wurde sie eine Invalidin und mußte ins Menno-Hospital, wo sie die nötige Pflege erhalten konnte. Am 30. Dezember 1979, rief der Herr sie heim, während sie schlief.

Wir als Familie, sind dem Herrn dankbar für unsere Eltern, die sich für uns unermüdlich hergegeben haben. Und wir sagen uns: Wir wollen ihren Fußspuren nachfolgen und dem Herrn dienen.

Unsere liebe Mutter hinterläßt: 6 Töchter und 6 Söhne, 61 Enkelkinder, 61 Urenkelkinder, 2 Ur-Urenkelkinder, 6 Schwestern und viele Freunde und Verwandte.

Die trauernde Familie
Abr. Ratzlaff, Korr.

Arthur Schierling †

(Clearbrook, B.C.)

Am Dienstag, den 18. Dezember, war hier das Begräbnis von Arthur Schierling. Seine Eltern, Abe und Erica Schierling, sind Glieder der King Road M.B.G. Die volle Kirche zeugte von einer großen Teilnahme. Unser Gemeindeleiter, Br. Peter Penner machte die Einleitung und las die Verse aus Jesaja 38, 17 und Hiob 15, 18. In seinen Trostworten hob er hervor, daß dieses ein außergewöhnlicher Tag sei, und daß wir alle, Jung und Alt, den Ernst der Sache erkenneten. Denn der Umstand des plötzlichen Abscheidens von Arthur sein ein durchaus ernster Fall.

Dann sang ein Duett das Lied: "Gott wird dich tragen". Br. Penner las noch das Wort aus 1. Sam. 20, 17. In seiner Trostpredigt legte er uns nahe, daß Arthur jetzt zu uns spräche, und nicht wir zu ihm. Zwischen uns und dem Tode ist wahrlich nur ein Schritt. Davon wurden wir alle vom neuen überzeugt. Gott wird nicht nur seine Feinde richten, wir alle müssen Rechenschaft ablegen. Er stellte die Frage: Wo ist Arthur heute? Die Zuversicht, daß er beim Herrn ist, tröstet uns und besonders die Eltern.

Dann las Br. Jakob Tilitzky das Lebensverzeichnis in Englisch und unser Gehilfsleiter, Br. Heinrich Loewen, in Deutsch. Alsdann folgte noch eine Trostansprache von Br. Loewen. Dazu las er Psalm 31: 15-16. Leben hat einen Anfang aber kein Ende, sagte er. Unser Leben hier auf Erden ist der Anfang der Ewigkeit. Können wir Ja sagen wenn Gott ruft? Möge der Herr uns dazu Gnade schenken.

Zum Schluß sang die Gemeinde das Lied: "Die Zeit ist kurz". Damit schloß die Feier im Gotteshaus und viele gaben Arthur das letzte Geleit zum Hazelwood Mennonite Cemetery wo er begraben wurde. Nachher versammelten sich noch alle Verwandte und Freunde im Kellerraum zu einem Trauermahl.

Im Auftrage: J.J. Penner

Lebensverzeichnis:

Am 19. August 1958 wurde dem Elternpaar Abe und Erika Schierling ein Söhnchen names Arthur geboren.

Im heißen Chaco verlebte Arthur seine Kinderjahre.

Als 7-jähriger kam er mit seinen Eltern nach Kanada. Die Familie zog nach Clearbrook, B.C. Hier in Clearbrook besuchte Arthur die Schule, sowie auch die Sonntagsschule.

Als 16-jahriger Jüngling trat er eine Arbeitsstelle an. Bei "Loewen Finishing" hat er bis zu seinem letzten Tag gearbeitet. Arthur verrichtete seine Arbeit gut und gewissenhaft. Loewens gaben ihm ein gutes Zeugnis. Auch seine Freundin Yvonne Laxton bezeugt, daß er an den Herrn Jesus glaubte. Arthur liebte Eltern und Geschwister. Er war ein etwas stiller und sich zurückziehender Jüngling.

Als Arthur 14 Jahre alt war, besuchte er mit seinen Eltern Evangelisationsversammlungen, welche von Prediger J.J. Toews in der King Rd. MB-Kirche abgehalten wurden. Arthur erlebte hier den Herrn in einer persönlichen Erfahrung. Er ist nicht getauft worden; aber dennoch war diese Erfahrung ein Wendepunkt in seinem Leben.

Vor einiger Zeit schenkte Arthur seiner Schwester Karen seine alte Bibel; weil er sich eine **neue** Bibel gekauft hatte. In seiner alten Bibel waren einige Verse unterstrichen. Von besonderer Bedeutung für heute sind die Verse aus Hebräer 13, 6: "Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was sollte mir ein Mensch tun?" und 1. Joh. 4, 19: "Lasset uns **ihn** lieben, denn **er** hat uns zuerst geliebt."

Donnerstag, der 13. Dezember 1979, war ein stürmischer und regnerischer Tag. Arthur kam etwas früher von der Arbeit nach Hause als gewöhnlich. Nach einem Gespräch mit seinem Bruder Ludwig, beschloß er, nach Mission zu fahren, um Weihnachtsgeschenke für Eltern und Geschwister zu kaufen. Es war ungefähr 4 Uhr nachmittags, als das Unglück geschah. Auf dem Hochweg von Abbotsford nach Mission schlug seine letzte Stunde. Bei der Mission Brücke verlor er die Kontrolle und stieß mit einem großen Lastwagen zusammen. Ganz plötzlich wurde er aus diesem Leben gerufen.

Arthur hinterläßt seine tiefbetrübten Eltern, Abe und Erika Schierling, zwei Brüder: Ludwig, zu Hause, und Hartmut mit seiner Frau Gredel und Söhnchen Michael in Clearbrook, zwei Schwestern: Eleanor und Karen, zu Hause, Großvater Schierling in Filadelfia, Paraguay, Großmutter Susanna Kliewer im Menno Heim in Abbotsford, B.C., und viele Verwandte und Freunde.

Wir als Eltern klammern uns an die Worte Jesu aus Joh. 11, 25: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe."

Die trauernden Eltern
und Geschwister

Justina Riediger †

(East Chilliwack, B.C.)

Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel" (2. Kor. 5, 1).

Schwester Justina Riediger wurde am 28. Oktober 1979 aus dem Chilliwack Hospital von ihrem Herrn und Heiland heimgerufen. Die Begräbnisfeier fand am 1. November 1979 in dem East Chilliwack Bethause statt.

Zu Anfang sang die Versammlung das Lied: "So nimm denn meine Hände und führe mich." Darnach eröffnete der Pastor der Gemeinde, Bruder Hamm, die Feier. Er las ein passendes inhaltvolles Gedicht und betete.

Bruder Gerhard Thielman, langjähriger Leiter dieser Gemeinde, und Verwandter der Familie,

brachte die deutsche Botschaft. Als Grundlage seiner Ansprache hatte er 2. Tim. 1, 12. Der Grundgedanke worauf er immer wieder kam, war die furchtlose Gewißheit der Gläubigen. Ein Männerquartett brachte auf Wunsch der Familie das Lied: "Ich werde kein Fremdling dort sein." Auf Wunsch der Verstorbenen las Bruder Derksen, ihr Sonntagsschullehrer das Lebensverzeichnis in deutsch und auch in englisch.

Das Quartett sang: "Saved by Grace."

Der Pastor, Bruder Hamm, brachte die englische Botschaft. Er las aus Joh. 14 einige Verse. Er sprach von den Problemen und Schwierigkeiten im Leben, doch betonte er immer wieder den Glauben an Jesum, der für die Gläubigen Wohnungen bereitet hat droben in der Herrlichkeit, und der wieder kommen wird, die seinen zu sich zu nehmen.

Das Quartett sang: "Beyond the Sunset." Der Pastor schloß die Feier mit Gebet. Nachdem die Leiche auf dem IOOF Friedhof beigesetzt war, wurden noch alle mit einem Trauermahl bewirtet.

Lebensverzeichnis:

"Selig sind, die Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen".

Dieser Wunsch unserer lieben Mutter, heimzugehen zu ihrem Herrn und Heiland, ist am 28. Oktober 1979 um 11 Uhr abends erhört. Sie ist nun bei dem Herrn, den sie liebte und für den sie lebte. Sie hat ihr Alter auf 86 Jahre, 4 Monate und 7 Tage gebracht.

Unsere Mutter, Justina Riediger (geb. Martens) wurde am 22. Juni 1893 im Dorfe Orloff, Sagradowka, Südrußland, geboren. Sie war das 4. von 11 Kindern. Ihre Eltern waren Prediger Peter und Helena Martens (Zacharias). Dort in Orloff durfte sie im Kreise der Familie eine frohe und sorgenlose Kind- und Jugendzeit verleben. Dort durfte sie die Dorfschule beenden, und dort fand sie schon in ihrer Jugend ihren persönlichen Herrn und Heiland. Das Wort, das ihr Licht gab, war 1. Mose 32, 26: "Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn." Daran hat sie sich gehalten bis zum Ende. Im Jahre 1909 wurde sie von dem Ältesten, Franz Martens, der Orloffer Allianz-Gemeinde getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Am 11. Februar 1918 verheiratete sie sich mit Aron Riediger. Sie behielten ihren Wohnsitz in Orloff. Dort wurden ihnen auch drei Kinder geboren. Im Juni 1924 wanderte die Familie aus nach Kanada. Ihr zeitweiliger Aufenthalt war bei Herbert, Sask. Im Herbst desselben Jahres erwarben sie sich eine Farm in der Nähe des Dorfes Blumenort. Hier wurden ihnen im Laufe der Zeit noch sechs Kinder geboren, von denen zwei bald nach der Geburt starben. Hier schlossen sie sich der MB-Gemeinde an.

Im Jahre 1945 entschloß sich die Familie die Getreidefarm aufzugeben und in B.C. nahe bei Rosedale auf eine Milchfarm zu ziehen. Hier haben sie mit Erfolg gearbeitet, bis sie im Jahre 1966 die Farm verkauften und in der Stadt Chilliwack in den Ruhestand gingen.

Mutter durfte sich bis zu den letzten Monaten einer guten Gesundheit erfreuen. Sie hat viel die Bibel gelesen und viel gebetet. Die Gebete der Mutter sind nicht mehr.

In Rußland, im Tode vorangegangen sind ihr der Vater (durch Mörderhand), Bruder Wilhelm (durch Mörderhand), Bruder Gerhard, Peter und Jacob, eine Schwester Helena.

In Kanada sind ihr vorangegangen: Ihr Mann Aron Riediger, ein Söhnchen, Kornelius, ein Töchterchen, Annie, ihre Mutter, Helena Martens und eine Schwester, Katharina Penner.

Es betrauern ihren Abschied: 2 Söhne: Aron mit Frau Helen, Peter mit Frau Irene in Chilliwack, 5 Töchter: Helena, Justina, Mary in Vancouver, Tina in Chilliwack und Elizabeth mit ihrem Manne Henry Esau in Kitchener, Ont. 10 Enkelkinder. Einen Bruder Heinrich Martens und Frau Mariechen, 3 Schwestern: Lise mit Mann Gerhard Giesbrecht in Yarrow, Mariechen mit Mann Heinrich Koehn in Clearbrook, und Anna in Vancouver. Dazu viele Verwandte, Freunde und Bekannte.

Wir trauern alle um den Verlust der Lieben, doch sind wir dankbar, daß sie der großen Schmerzen enthoben ist und nun den sehen darf, an den sie glaubte. Unser Trost ist, daß wir sie dermaleinst in der Herrlichkeit verklärt wiedersehen werden.

Die Trauerfamilie

Im Auftrage,
Onkel Heinrich Martens

Korrektur:

In dem Nachruf von Katharina Mielke, in der Mennonitischen Rundschau vom 5. Dezember 1979 sollte es am Ende so heißen: Sie ist alt geworden 85 Jahre, 5 Monate und 22 Tage.

Sie hinterläßt Sohn Heinrich und Maria mit Familie in Fernheim, Paraguay, Tochter Anna und Mann Heinrich Plett und Familie in Friesland, Paraguay und 3 Stiefkinder aus dritter Ehe. Tochter Katharina und Heinrich Rempel mit Familie in Vancouver, Sohn John Esau und Luise mit Familie in Vancouver, Tochter Eva und Peter Epp mit Familie in Vancouver, Tochter Sara und John Hooge in Friesland, Paraguay, einen Sohn aus dritter Ehe, Fred und Maria Mielke in Beechy, Sask., Tochter Gertrude und Dave Woelk in Saskatoon, Sask., Tochter Mary und John Guenther in Beechy, Sask., 47 Enkelkinder und 46 Urenkelkinder, dazu viele Verwandte und Freunde.

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Aus aller Welt

Norwegen — Der norwegische Verteidigungsministger Thorvald Stoltenberg hat sowjetische Beschuldigungen zurückgewiesen und erklärt, an der nowegisch-sowjetischen Grenze habe es "überhaupt keine Provokationen" gegeben. Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass hatte behauptet, die norwegische Militärführung habe die Lage in Afghanistan als Vorwand mißbraucht, und die Spannung an der Grenze zu erhöhen. Auf die Frage, ob der Tass-Kommentar zu einer Alarmierung der norwegischen Truppen an der Grenze geführt habe, sagte Stoltenberg, er wolle nicht über militärische Maßnahmen diskutieren.

* * *

Frankreich — Präsident Giscard rechtfertigte den Ausbau der Kernenergie in Frankreich: Die Sicherheit habe "einen solchen Stand erreicht, daß das Risiko als verschwindend klein betrachtet werden kann". Frankreich deckt bereits 16 Prozent seines Strombedarfs aus Kernkraftwerken; bis 1985 sollen es 50 Prozent sein.

* * *

Griechenland — Griechenland will sich beim IOC darum bewerben, Athen künftig zum ständigen Austragungsort Olympischer Spiele zu machen. Die Stadt will schon die Olympischen Spiele 1984 ausrichten, falls dies für Los Angeles unmöglich wird.

* * *

Tschechoslowakei — Gegen den Jesuitenpater Oskar Formanek (65) hat in der Tschechoslowakei ein Schauprozeß begonnen. Der Priester wird beschuldigt, private Messen zelebriert zu haben. Weiter wird ihm vorgeworfen, er habe exegetische Predigtvorlagen für Priester ausgearbeitet. Mitangeklagt ist eine Frau, die die Texte weitergeleitet haben soll. Zu der Verhandlung sind 80 Zeugen geladen, unter ihnen Gläubige, die wegen ihrer politischen Stellung keine öffentlichen Gottesdienste besuchen können.

Australien — Durch einen tropischen Wirbelsturm ist die australische Bergwerkortschaft Goldsworthy, 2000 Kilometer nördlich von Perth, verwüstet worden. 60 Prozent der Häuser wurden völlig zerstört. 400 der 1000 Bewohner verloren das Obdach.

* * *

Teheran — Teheran will allen Ländern, die sich an Sanktionen gegen Iran beteiligen, kein Öl mehr liefern. Die USA wollen nur noch Nahrungsmittel und Medikamente nach Iran liefern und allen anderen Export stoppen.

* * *

Kuwait — Kuwait erwägt nach den Worten seines Ölministers zum 1. April eine Drosselung der Ölförderung um 25 Prozent auf 1,5 Millionen Barrel täglich.

* * *

Argentinien — Sticht die Argentinier der Weizen? Entrüstung über den Sowjet-Einfall in Afghanistan, si — Getreideembargo gegen Moskau, — no! Buenos Aires will 1980 eine Million Tonnen, das ist ein Drittel seiner Ausfuhr, an die "sozialistische Kornkammer" liefern. Was schert man sich in der Pampa um die Weltpolitik? Nein, es handelt sich nicht um einen Parforceritt von Gauchos, sondern einen reiflich überlegten Beschluß des Präsidenten und der Top-Minister. So zahlt das Militärregime US-Präsident Carter die Vorhaltungen wegen der Menschenrechte heim — und der schlimmste Verächter kann sich daran mästen.

* * *

Japan — Der 16 565 Tonnen große griechische Frachter "Agios Giorgis" ist in rauher See mit 29 griechischen, philippinischen und pakistanischen Seeleuten an Bord 900 Kilometer östlich von Tokio im Pazifik gesunken. Das Schiff hatte gefunkt, es habe ein Leck und nehme Wasser auf.

* * *

West Deutschland — Das im Bundesbauministerium erarbeitete "Energiesparbuch für das Eigenheim" hat sich zum Bestseller entwickelt. Wie das Ministerium in Bonn mitteilte, ist die Gesamtauflage des 100 Seiten starken Buches auf mehr als eine Million gestiegen. Erläutert werden darin vor allem die wichtigsten Maßnahmen des Wärmeschutzes und der Heizungsverbesserung sowie deren Kosten.

— Deutsche Unternehmen in Entwicklungsländern können künftig verstärkt die Hilfe der Bundesregierung in Anspruch nehmen, wenn sie Lehrlinge in den Gastländern ausbilden. Nach den neuen Richtlinien, die Entwicklungsminister Rainer Offergeld jetzt in Kraft setzte, erhalten diese Firmen für jeden Auszubildenden pro Monat einen Zuschuß von 250 Mark, der in besonderen Fällen auf 400 Mark erhöht werden kann. Für dieses Programm, daß über die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Eschborn abgewickelt wird, stellt der Bundeshaushalt dieses Jahres zehn Millionen Mark zur Verfügung.

— Die Zahl der im vergangenen Jahr auf dem Frankfurter Flughafen Rhein-Main gezählten Fluggäste hat einen neuen Höchststand erreicht. 1979 wurden nach den vorläufigen Verkehrsergebnissen 17,5 Millionen Fluggäste (1978: 15,9 Millionen) registriert, das Passagieraufkommen hat sich damit gegenüber 1978 um mehr als 1,6 Millionen Fluggäste oder 10,4 Prozent erhöht. Im Tagesdurchschnitt verzeichnete der Frankfurter Flughafen rund 48 000 Reisende (1978: 43 700). Das Luftfrachtaufkommen war 1979 mit 640 000 Tonnen um sechs Prozent höher als 1978 mit 605 000 Tonnen. Das Wachstum war aber erheblich stärker, da in der Luftverkehrsstatistik nicht die Anlieferungen und Weiterleitungen durch Lastwagen erfaßt würden.

— Einen drastischen Rückgang der Zahl der Grundschüler hat die Schulverwaltung des Berliner Senats registriert. In diesem Jahr werden voraussichtlich nur noch 15 000 Kinder in der Stadt eingeschult. 1971 gab es in Berlin noch 25 000 Erstkläßler.

— Die "größte Zementdrehofenlinie Lateinamerikas" baut die Krupp Polysius AG, Beckum, mit dem Erweiterungsauftrag für die mexikanische Zementfabrik Lagunas im

Bundesstaat Oaxacas auf eine Tagesleistung von 5000 (1400) t Zement. Der bis 1981 auszuführende Auftrag hat einen Wert von rund 40 Mill. DM.

— Rund 86 Prozent der bundesdeutschen Autofahrer haben ein Radio im Wagen und nutzen es auch mit einiger Regelmäßigkeit. Mit zunehmendem Alter nimmt jedoch der Wunsch nach der "Berieselung" durch Wort und Musik ab. Während von den unter 40jährigen 56 Prozent das Radio während der Fahrt eingeschaltet haben, sind es bei den über 50jährigen nur 33 Prozent, ermittelte die Aral AG.

* * *

England — Die Brandbombe, die bei Balfast in einem Zug explodierte und drei Menschen tötete, ist möglicherweise vorzeitig hochgegangen. Die nordirische Polizei vermutet, daß ein Kommando der Terrororganisation Provisorische IRA den Sprengsatz zum Hauptbahnhof von Belfast bringen und dort zünden wollte. Kurz nach dem Anschlag wurden in zwei weiteren Zügen in Nordirland zwei Sprengkörper entdeckt und rechtzeitig entschärft.

— Die Royal Navy hat drei Fregatten und eine Transporter, die an Manövern in der Karibik teilnehmen sollen, in Mittelmeer umdirigiert. Die Fregatten "Cleopatra", "Amazon" und "Avenger" sollen nach Ansicht von Beobachtern die westliche Militärpräsenz an Krisenpunkten verstärken.

— Nach der Rückkehr von seiner Amerika-Reise sprach der britische Oppositionsführer Callaghan mit dem sowjetischen Botschafter in London, Nikolai Lunkow über seine Gespräche mit Präsident Carter. Callaghan sagte dabei dem Russen: "Unter der britischen Bevölkerung verstärkt sich der Eindruck, daß man den Sowjets nicht trauen kann."

— Der britische Außenminister Lord Carrington, der im Zusammenhang mit der Afghanistan-Krise eine Reise unternimmt, ist in Oman mit seinem Amtskollegen Kais Abdukmoneim Sawawi zu einem Gespräch zusammengetroffen. Carrington war aus der Türkei kommend in Oman eingetroffen, das wegen seiner Lage an der Straße von Hormuz am Eingang zum Persischen Golf für die Sicherung der Erdöllieferungen aus der Region besonders Bedeutung hat.

* * *

USA — US-Streitkräfte hielten vom 24. Januar bis zum 4. Februar ein Manöver am Panamakanal. Dabei sollte die Verteidigung der wichtigen Wasserstraße geprüft werden. An der Übung "Black Fury III" nahmen 800 US-Soldaten teil. Panama entsandte nur Manöverbeoachter.

— Die Jagd nach dem Gold trieb den Preis auf neue Rekordhöhen: In New York kostete die Feinunze 815 Dollar, in Hongkong 834 Dollar, in Zürich 820 und in London 825 Dollar. Ein New Yorker Händler: "Die Spekulanten sind verrückt geworden."

— Die USA haben einen dritten großen Fernmeldesatelliten gestartet. Er soll militärische Nachrichten zu Schiffen und Empfängern in entlegenen Gegenden der Welt schnell und sicher übermitteln. Der US-Präsident kann das Satellitennetz dazu benutzen, Befehle an Militäreinheiten weiterzugeben.

— Ein sowjetisches U-Boot unter kubanischer Flagge wurde im Atlantik mit Kurs auf die Karibik ausgemacht. Es ist das zweite U-Boot älterer Bauart von 2100 Tonnen der "Foxtrot"-Klasse, das die Sowjets innerhalb eines Jahres an Kuba geliefert haben.

— Während der Besichtigung einer U-Boot-Werft in der Industriestadt Wuhan sagte US-Verteidigungsminister Brown, die Zusammenarbeit zwischen China und den USA sei gegen kein anderes Land gerichtet. Sie diene dem Frieden und der Stabilität. Wer aber keinen Frieden wolle, könne von dieser Zusammenarbeit berührt werden.

* * *

Italien — Italiens Sozialisten wollen der Regierung Cossiga sofort nach dem Parteikongreß der Christdemokraten Anfang Februar die indirekte parlamentarische Unterstützung durch Stimmenthaltung entziehen. Sie fordern kategorisch die Bildung einer Notstandsregierung mit voller

(Fortsetzung auf Seite 32)

E. KLIPPENSTEIN

GEBISS
"THERAPIST"

339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 937-5755

Mennonite Heritage Tour

including Oberammergau

May 12 - June 3
escorted by:
Rev. Don Balzer
space still available.
Contact:
MENNO TRAVEL SERVICE
31951 S. Fraser W.
Clearbrook, B.C.
• Ph. 853-0751 •

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien . . . .
an **POLET LUMBER & SUPPLY LTD.**
ehemals Redekopp Lumber & Supply Co.
1126 Henderson Highway –
Winnipeg, Man. R2G 1L3 **Telefon: 668-4470**
KOSTENLOSE HILFE BEIM BAUEN MIT PLANEN UND BERECHNEN!

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Suderman Mary Dec80
241 Hawthorne Ave.
Winnipeg, Man.
R2G 0H3

(Fortsetzung von Seite 31)

Beteiligung der Kommunisten. Das ist das Ergebnis einer stürmischen Sitzung des Zentralkomitees, auf der Parteisekretär Craxi, um sich im Amt zu halten, praktisch alle Forderungen des linken Parteiflügels akzeptieren mußte. Craxi hatte sich ursprünglich gegen die Auslösung einer Regierungskrise ausgesprochen.

— Sechlinge hat eine Frau in Florenz zur Welt gebracht. Nach ärztlichen Angaben kann damit gerechnet werden, daß alle überleben. Wie es weiter hieß, trug die Mutter, Rosanna Cavigli, die vier Jungen und zwei Mädchen 35 Wochen. Sie wogen alle zwischen zwei und vier Pfund. Mehrfachgeburten ereignen sich gewöhnlich nach 25 bis 28 Wochen Schwangerschaft, bevor die Babies so entwickelt sind. Daher sind meistens ihre Überlebenschancen sehr gering.

* * *

Belgien — Der seit Wochen andauernde Todeskampf der belgischen Koalitionsregierung hat nun dazu geführt, daß im krisengeschüttelten Land der Flamen und Wallonen ein ilegales Kabinett die Geschicke bestimmt. Premierminister Martens mußte das selbst im Parliament zugeben. Er sah sich außerstande, eine Flut von Anfragen der Opposition namens der Regierung zu beantworten, "da es eine solche im Sinne des Grundgesetzes nicht gibt". Die Verfassung schreibt nämlich vor, daß einer Regierung jeweils die gleiche Zahl von Flamen und Wallonen angehören muß. Nach dem Austritt von drei Ministern der radikalen Brüssler "Front der Frankophonen" fehlt diese Geschäftsgrundlage.

— Die Verbraucherpreise für Erdölerzeugnisse in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft lagen nach den Statistiken der EG-Kommission am 17. Dezember vergangenen Jahres um 69 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Während die Preise für Super- und Normalbenzin um 49 und 51 Prozent stiegen, lag die Steigerungsrate bei leichtem und schwerem Heizöl bei 76 beziehungsweise 75 Prozent. Die Preise für Dieselöl stiegen in diesem Zeitraum um 57 Prozent.

* * *

Dänemark — Der Chef der dänischen Nationalbank, Erik Hoffmeyer, hat vor einem drohenden Ruin des Landes gewarnt, wenn die seit 20 Jahren ständig wachsende Auslandsverschuldung weitergehe. "Es ist deprimierend, zu erleben, wie wir im Ausland zunehmend als ein in wirtschaftlicher Hinsicht verantwortungsloses Land angesehen werden", erklärte Hoffmeyer in der Kopenhagener Zeitung "Berlingske Tidende". Wenn die Entwicklung so weitergehe, müsse Dänemark auf Kredithilfe entweder der Europäischen Gemeinschaft oder des Internationalen Währungsfonds zurückgreifen, und die werde mit finanz- und einkommenspolitischen Auflagen verbunden sein.

* * *

China — "Der Osten ist rot" — diese Hymne auf Mao Tsetung, die bisher als Erkennungsmelodie zum Auftakt der Inlandrundfunknachrichten in der Volksrepublik China gespielt wurde, ist durch eine andere Melodie ersetzt worden. Die Hymne war das Kampflied in Maos Kulturrevolution. Die neue Melodie stammt aus eine Film über den Jangtsekiang. "Der Osten ist rot" hört man noch immer zum Auftakt der ins Ausland gesendeten Nachrichten.

— China soll sich bereit erklärt haben, Somalia und Sudan je zwölf Kampfflugzeuge vom Typ F-6 zu liefern. Dies verlautet aus amerikanischen Geheimdienstkreisen. Die Lieferung stelle keine Antwort Pekings auf die sowjetische Invasion in Afghanistan dar, sondern solle ein Gegengewicht zum sowjetischen Einfluß in Afrika schaffen. Die F-6 ist die chinesische Version der sowjetischen MiG-21.

* * *

Korea — Nordkorea hat den Vereinigten Staaten vorgeworfen, seit Jahresbeginn hätten US-Spionage-Flugzeuge vom Typ SR-71 nordkoreanisches Territorium fünfmal überflogen. Die Zentrale Nachrichtenagentur in Pjöngjang forderte die USA auf, dieses "gefährliche Spiel mit dem Feuer" zu unterlassen.

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die **"Mennonitische Rundschau"**
für ein Jahr **$12.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

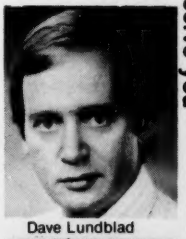
Bei Adressenaenderung alte Adresse:

.....

.....

3 offices to serve you

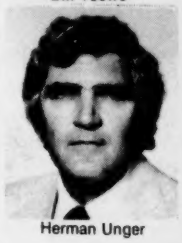
Menno
Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)


Dave Lundblad

Travel
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews

Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347


Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"